№ 285. 6. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, 5. Dezember 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285. Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dortfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

Der Reichstag verwies nach längerer Debatte den Gesetz-Entwurf betr. Gleichstellung der Invaliden vor 1870 mit denen von 1870 an eine Kommission. General Spitz sagte eine wohlwollende Erörterung der von verschiedenen Rednern geäußerten Wünsche in der Kommission zu.

Ferner beriet der Reichstag die Verordnungen, betr. den fünfprozentigen Zollzuschlag auf die russische Einfuhr. Auf Anfrage Moellers und Rickerts erklärte Schatzsekretär v. Boladowsky, alle vor dem Inkrafttreten der Verordnungen abgeschlossenen reellen Verträge sollten berücksichtigt und die betreffenden Waren zu den alten Zollsätzen eingelassen werden.

Das Haus genehmigte nach längerer Debatte, welche auch den russischen Handelsvertrag, den Flachszoll und anderes betraf, die kaiserlichen Verordnungen und nahm ferner die Resolution Heereman-Moeller an, wodurch die Zusage des Schatzsekretärs festgelegt wird.

Der Antrag der Konservativen, auch die bisher zollfreien russischen Waren mit Kampfzöllen zu belegen, wurde abgelehnt.

Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Handelsvertrag mit Columbien, das Uebereinkommen mit Serbien wegen des Muster- und Marken-Schutzes, sowie das Zusatzprotokoll betreffend die internationale Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordsee-Fischern auf hoher See.

Montag: Abänderungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— In den Centrumsblättern Westfalens wird jetzt Tag für Tag Klage darüber geführt, daß die Parität (d. h. die Gleichberechtigung der beiden Konfessionen) insofern nicht gewahrt werde, als die hohen Beamten der Provinz Westfalen mit geringen Ausnahmen Evangelische sind, während doch die Bevölkerung überwiegend katholisch sei. Die „Köln. Zeitung" erwidert den Blättern hierauf, daß sie bewußt die Unwahrheit sagten. Nicht auf die Kopfzahl der Katholiken käme es an, sondern darauf, wie viele Katholiken die höhere Beamtenkarriere einschlügen. Das Blatt fährt dann wörtlich fort:

Wir wollen statistisch nachweisen, daß die ultramontane Bevölkerung nicht so viele Jünglinge auf die hohen Schulen entsendet, als ihrem Prozentverhältnis entspricht. Nach den von den Direktoren der rheinischen höhern Lehranstalten herausgegebenen Schulnachrichten für das Jahr 1892-93 kommt 1 Abiturient auf 1431 Juden, 5276 Protestanten, aber erst auf 10188 Katholiken. Von 306 katholischen Abiturienten wenden sich 119, von 186 protestantischen Abiturienten wenden sich nur 35 der Theologie zu. Zieht man diese Theologiestudierenden ab, die bei der Paritätsfrage selbstverständlich außer Betracht zu lassen sind, so verschiebt sich das Verhältnis noch weiter zu ungunsten der Katholiken. Es entfällt alsdann 1 Abiturient auf 1476 Juden, 6170 Protestanten, aber erst auf 16037 Katholiken. Es kommt ferner 1 Schüler der Realanstalten auf 7,6 Juden, 221 Protestanten, aber erst auf 845 Katholiken. Der Bevölkerungszunahme in der Rheinprovinz beträgt für die Protestanten 42,9 Prozent, für die Katholiken 27,5 Prozent, für die Juden 22,9 Prozent. Es wäre wünschenswert, auch die Beteiligung der Konfessionen an der Steuerkraft der Bürger statistisch festzustellen. Diese Statistik würde ohne Zweifel eine neue, unzerbrechliche Stütze für den Satz liefern, daß die sozialen Schichten, aus denen das Beamtentum emporsteigt, im ultramontanen Lager nur sehr spärlich vertreten sind.

— Abgeordneter Leuß und Genossen (Antisemiten) beantragen ein Gesetz folgenden Inhalts: Die Einwanderung von Juden, die nicht staatsangehörig sind, ist untersagt. Ausländischen Juden, die sich beim Inkrafttreten dieses Gesetzes in Deutschland aufhalten, um sich dauernd niederzulassen, ohne bisher in einem deutschen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit erworben zu haben und nicht schon vor dem 1. August 1893 ein selbständiges Gewerbe oder Geschäft in Deutschland gehabt haben, sollen alsbald aus dem Gebiete des deutschen Reiches ausgewiesen werden. Die Gewährung der Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaate an ausländische Juden ist untersagt, die Begünstigung der Einwanderung fremder Juden wird mit Geldstrafe von 500 bis 1000 Mark oder mit Gefängnis bestraft. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung und Sicherstellung des Vollzuges dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen. Derselbe Abgeordnete beantragt ein Gesetz, welches vorschreibt, daß beim Schlachten aller Tiere der Blutentziehung die Betäubung vorausgehen muß.

— In dieser Zeit der allgemeinen Mißvergnügtheit giebt es doch auch noch vergnügte Menschen; es wird unsere Leser freuen, ihre Bekanntschaft zu machen. In der „Rhein.-Westf. Ztg." lesen wir: „Eine angenehme Gehaltserhöhung von jährlich 1440 M. ist durch das jüngste Armee-Verordnungsblatt 322 Hauptleuten der Infanterie, 14 Rittmeistern der Kavallerie, 58 Hauptleuten der Feldartillerie, 42 der Fußartillerie, 24 des Ingenieurcorps und 11 der Eisenbahntruppen bekannt gemacht worden. Dieses Aufrücken aus dem Gehalt der Hauptleute 2. Klasse in dasjenige 1. Klasse ist dadurch verursacht, daß durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 29. August 1893 das höhere Gehalt 1. Klasse lediglich nach dem Dienstalter innerhalb der einzelnen Waffengattungen erfolgt. Bisher erfolgte dieses Aufrücken innerhalb des einzelnen Truppenteils (Regiment 2c.), wodurch viele Ungleichheiten und Härten entstanden. In Truppenteilen 2c. mit günstigem Avancement (Garde, Generalstab 2c.) erhielt ein Hauptmann oft nach 2—3 Jahren das höhere Gehalt, während in andern Regimentern Hauptleute 5—6 Jahre auf das Aufrücken warten mußten, oft zum Nachteil ihrer Familie. Die jetzige gerechtere Verleihung des Gehalts 1. Klasse entspricht dem auch bei den Beamten eingeführten System der Gehaltsverteilung nach dem Dienstalter und wird in der Armee und den mit Offizierfamilien verwandten bürgerlichen Kreisen allgemeine Befriedigung hervorrufen. Daß übrigens so viele Hauptleute gleichzeitig in höheres Gehalt aufrücken, hängt mit der am 1. Oktober d. J. eingetretenen Heeresverstärkung in Zusammenhang." Daß in den beteiligten Kreisen allgemeine Befriedigung herrscht, ist allerdings sehr erklärlich; Gehaltserhöhungen gleich um anderthalb Tausend Mark kommen nicht allzu häufig vor. Daß die Steuerzahler die „allgemeine Befriedigung" der gesegneten Offiziere in hohem Maße teilen, glauben wir bezweifeln zu müssen.

Die Jesuitendebatte im Reichstage

hat bekanntlich zu dem Resultat geführt, daß mit 173 gegen 134 Stimmen der Antrag des Zentrums, das Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten aufzuheben, beschlossen wurde. Mit dem Zentrum stimmten Sozialdemokraten, Welfen, Polen, und Elsässer; gegen den Antrag mit geringen Ausnahmen, Konservative, Freikonservative, Nationalliberale und die beiden freisinnigen Parteien. Praktische Bedeutung hat dieser Beschluß zunächst deshalb nicht, weil die Regierung ihm nicht die Genehmigung erteilen wird, zweitens aber, weil es, ganz unabhängig von dem Reichsgesetze gegen die Jesuiten, auch in den einzelnen Bundesstaaten (z. B. Preußen und Bayern) noch Landesgesetze giebt, welche die Niederlassung von kirchlichen Orden beschränken bezw. behindern. Und über die hat der Reichstag nichts zu sagen. Dieser Gesichtspunkt hat auch den Abg. Richter und den größten Teil seiner Freunde bewogen, gegen den Antrag des Zentrums zu stimmen. Richter war wohl dafür, den § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben, welcher den deutschen Jesuiten gewisse Orte als Aufenthalt anweist, also ihre Freizügigkeit beschränkt, aber den § 1, welcher den Jesuiten Ordensniederlassungen in Deutschland verbietet, wollte er nicht beseitigt wissen. Er führte in dieser Beziehung folgendes aus:

Das Jesuitengesetz, dessen Beseitigung der Antrag bezweckt, enthält im § 1 eine Bestimmung, in Bezug auf welche die Wirkung der Aufhebung weniger einfach und klar ist. Die Ausschließung von Ordensniederlassungen einer Firma ist im Landesrecht vielfach in Deutschland durchgeführt. So war es vor dem Jesuitengesetz, und noch nach dem Erlaß des Jesuitengesetzes sind weitere ähnliche Landesgesetze hinzugekommen. Mir ist nicht klar, in wie weit frühere Bestimmungen der Landesgesetze durch die Aufhebung des Reichsgesetzes wieder aufleben. Unzweifelhaft ist mir, daß das allgemeine preußische Gesetz vom Mai 1875, welches die Orden vom Gebiet des preußischen Staates ausschließt durch die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht berührt wird. (Sehr richtig! links.)

Das preußische Gesetz schließt in § 1 die Orden allgemein aus, läßt aber dann in den folgenden Paragraphen, die späterhin durch die Gesetzgebung erweitert sind, Ausnahmen zu für gewisse Zweige der Ordensthätigkeit. Es unterliegt aber für mich keinem Zweifel, daß die Jesuiten und ihre Ordensthätigkeit nicht unter die Ausnahmen fallen. Wenn also das Jesuitengesetz von Reichswegen aufgehoben wird, so würde das für die Zulassung der Jesuiten in Preußen praktisch nicht die mindeste Bedeutung haben. (Unruhe im Zentrum.) Sie werden ausgeschlossen auf Grund des preußischen Rechts, während sie bisher ausgeschlossen sind auf Grund des preußischen und des Reichsgesetzes. In anderen Staaten sollen ähnliche Bestimmungen bestehen, über die mir die vollständige Uebersicht fehlt. Unter diesen Umständen hat die Aufhebung des § 1 des Reichsgesetzes für den größten Teil der Einzelstaaten nur die Bedeutung einer grundsätzlichen, gewissermaßen theoretischen Erklärung.

Nun entsteht für uns die Frage: Ist es richtig, die Vereinsfreiheit anzuerkennen nur in Beziehung auf die Jesuiten? Mit dem Vereinsrecht ist es in Deutschland überhaupt sehr übel bestellt. (Sehr richtig! links.) Es gibt Landesteile, in denen es zur Bildung von Vereinen einer vorhergegangenen obrigkeitlichen Erlaubnis bedarf, für Preußen und auch für andere Länder, jedenfalls für den größten Teil Deutschlands ist es den politischen Vereinen untersagt, sich auch nur in der einfachsten Weise für gemeinschaftliche Zwecke in Verbindung zu setzen. Um diese Beschränkung zu beseitigen, haben wir vor Kurzem einen Antrag eingebracht. Nun kann man ja allerdings sagen, die Jesuiten sind zunächst religiöse und kirchliche Vereine. Aber es wird nicht bestritten werden können, daß auch der Jesuitenorden eine Einwirkung auf öffentliche Zustände erstrebt, und daß er auch eine politische Bedeutung und Thätigkeit hat. Wäre das nicht der Fall, so könnte man ihn ja beispielsweise nicht empfehlen damit, daß er geeignet sei, der Sozialdemokratie entgegenzutreten. (Zustimmung links.)

Der Jesuitenorden — und das kann auch nicht bestritten werden — ist eine weitverzweigte internationale Verbindung. Ist es richtig, diese weit verzweigte internationale Verbindung zuzulassen, während es auf der andern Seite den politischen Vereinen verwehrt ist, auch nur innerhalb des preußischen Gebiets sich mit gleichartigen Vereinen zu verbinden? Der Jesuitenorden wird in seiner Bedeutung getragen durch eine große Vermögensmacht und durch eine korporative Verfassung. Wir sind in Deutschland noch nicht dahin gelangt, auch nur für die einfachsten Berufsvereine die Anerkennung der Korporationsrechte zu erlangen, sie als juristische Personen zugelassen zu sehen.

Des Preußenfressers Sigl Jungfern Rede im Reichstage.

Die Freunde Sigl's sollen schon ängstlich geworden sein über das tagelange Schweigen Sigl's und in München soll man bereits gemunkelt haben, Sigl sei garnicht in Berlin, sondern kneipe jeden Abend im Hofbräuhause. Endlich, zur Freude seiner Getreuen, hat Sigl das „Siegel der Verschwiegenheit" gebrochen und in der Jesuitendebatte folgende Rede geschwungen:

„Ich würde es für feige erachten, hier an diesem Platze nicht Zeugnis abzulegen für die Jesuiten und ihre gerechte Sache, und andererseits bin ich ihnen persönlich zu Dank verpflichtet. Doch das gehört nicht hierher, die Jesuiten zu loben, ist für einen Katholiken nicht notwendig. Diejenigen, die ihre Kenntnis der Jesuiten aus Romanen und Büchern von Jesuiten und Nachbetern alter Mythen geschöpft haben, werden nicht zu überzeugen sein. Hier handelt es sich um eine Sache des Rechts und der Gerechtigkeit. Mit der Staatsgefährlichkeit der Jesuiten kann es nicht so weit her sein, wenn der große Friedrich für seinen preußischen Staat nichts gefürchtet hat, als er nach Aufhebung des Ordens durch einen schwachen Papst den Orden im Lande behielt und ihnen das Zeugnis ausstellte, daß sie die besten Lehrer, Erzieher und Seelsorger seien. Seien wir nicht ängstlicher, als König Friedrich! Ich bin es nicht. (Große Heiterkeit.) Man wirft den Jesuiten vor, daß ihnen der Zweck die Mittel heiligt: eine unbewiesene Behauptung; aber ein gegenwärtiger preußischer Minister hat in früherer Zeit zweimal den Ausdruck gebraucht, daß der Zweck die Mittel heilige, und die Geschichte eines deutschen Landes beweist durch Thatsachen, daß sehr oft der Zweck das Mittel geheiligt hat, und das waren keine Jesuiten, die das gethan haben. Ein großer berühmter Preuße hat den Satz ausgesprochen: Wenn wir etwas gewinnen könnten dadurch, daß wir herrlich sind, dann seien wir Herren, können wir aber das nicht, dann seien wir Schurken. Das läuft auf den Satz hinaus: Der Zweck heiligt die Mittel. (Große Unruhe; Rufe: Namen nennen.) Ich fürchte, Ihr preußisches Herz zu kränken. (Lebhafter Widerspruch.) Lesen Sie die Werke Friedrich II. nach, dann werden Sie finden, wer das gesagt hat. Die Jesuiten sind sehr gelehrte und gelehrte Leute; die Katholiken werden wissen, daß die Jesuiten ganze Bibliotheken geschrieben haben. Wer ist der größte Astronom der Gegenwart? Pater Secchi. Ich erinnere Sie an die Stimmen von Maria Laach, den Angriff jesuitischen Wissenschaft, welche der deutschen Wissenschaft einen solchen Schreck eingejagt hat, daß sie kaum dagegen aufzumucken wagt. (Lachen.) Es hat sich niemand gefunden, der gegen die Jesuiten in den Stimmen von Maria Laach hätte aufkommen können. Wenn sogar chinesische Kaiser europäische Jesuiten zu ihren Ministern machen konnten, so muß es mit ihrer Gescheidheit ziemlich gut beschlagen sein (Gelächter.)

Bestände heute das preußische Ministerium aus Jesuiten, so würden die neuen Steuergesetze jedenfalls nicht ein gebracht worden sein. (Große anhaltende Heiterkeit. Wenn Sie es nicht dahin bringen können, die Juden um verbrannt zu lassen, so bringen Sie es wenigstens dahin die Jesuiten zurückzurufen, damit bei der allgemeinen Weltflut, die über Sie hereinbrechen wird, die Jesuiten wenigstens mit Ihnen ersaufen. (Stürmische anhaltende wiederholte Heiterkeit.) Ich habe an ihnen gar nichts auszustellen, sie sind für mich die Ideale eines Geistlichen Ich wünschte nur, daß alle Herren vom Centrum der Jesuiten glichen. (Große Heiterkeit.) Sie sind die Leuchte der Wissenschaft, humane Männer, gute Staatsbürger; sie sind die Stütze der Ordnung weit mehr, als die, die heute dafür gehalten werden. Sie sind die Edelsten der Nation (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Ich würde unter allen Umständen für die Orden eintreten, ich würde für sie fröhlich mein Leben lassen, denn ich würde damit der Menschheit, dem deutschen Volke einen

---

Erlkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

8) (Nachdruck verboten.)

Und wie geheimes Erschauern ging es durch alle Seelen, wie ein Schatten des Grauens von irgend einer unsichtbaren, schrecklichen Macht buchte es über alle Gesichter hin, als es mit wunderbar dramatischer Belebung aus dem Munde des Sängers ertönte:

„Und willst Du, Herr Oluf, nicht tanzen mit mir,
Soll Seuch' und Krankheit folgen Dir!" —
Sie gab ihm einen Schlag aufs Herz,
Sein Lebtag fühlt' er nicht solchen Schmerz.

Der Klavierspieler, der für seine Begleitung der Noten nicht bedurfte, sah in diesem Augenblick von den Tasten auf. Gerade in die Augen Ellinor Weitbrechts sah er, und es war, als ob eine magnetische Gewalt beide gezwungen hätte, einander fest und lange anzusehen.

Für den Rumänen aber konnte es nichts Beglückendes gewesen sein, was er da in den großen, dunkel glänzenden Sternen gelesen; denn blutrot flutete es plötzlich über seine Wangen, um im nächsten Augenblick die durchsichtige Blässe derselben nur noch auffallender und unheimlicher hervortreten zu lassen. Und während seine Zähne sich tief in die Unterlippe gruben, begannen seine Finger in wilder Hast über die Tasten zu irren. Auch jetzt noch spielte er die Begleitung der Ballade vollkommen richtig, aber in einem Zeitmaß, das in geradezu lächerlichem Gegensatz zu den Absichten des Komponisten stand, und das dem Sänger jede innerliche Beseelung seines Vortrages ganz unmöglich machte

Ueberrascht und aufs tiefste bestürzt wandte Hellmuth den Kopf nach Majorescu um, dieser aber sah ihn nicht an und fuhr unbeirrt in seiner tollen Hetzjagd fort. Wenn er nicht geradezu durch das Abbrechen seines Gesanges einen Skandal herbeiführen wollte, mußte Hellmuth sich ihm anzupassen suchen, so gut es eben möglich war, und so brachte er in der That, wenn auch mit verzweifelndem Herzen, unter wachsender Unruhe des Publikums die Ballade zu Ende.

Die Wirkung, welche eine so schnöde Vergewaltigung der Kunst hervorbringen mußte, hatte sich während der letzten Minuten bereits mit Sicherheit voraussehen lassen. Diejenigen, welche Verständnis genug hatten, um die Schuld dem Begleiter am Flügel beizumessen, und welche den Ausdruck des Zornes auf dem Antlitz des jungen Sängers zu deuten vermochten, versuchten wohl, ihm durch lebhaften Beifall ihre Teilnahme zu bekunden.

Aber die bei weitem größere Mehrzahl der Hörer folgte lediglich dem unangenehmen Eindruck, den dieser seltsame Abschluß des Konzerts auf sie hervorgebracht. Alles Schöne und Erhebende, was sie vorher genossen, schien mit einem Male aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht, alle Bewunderung und Begeisterung war in nichts zerstoben, und während die meisten lebhaft sprechend sich dem Ausgang des Saales zudrängten, wurden hier und da sogar einige Zischlaute und rücksichtslos höhnische Bemerkungen vernehmlich.

Der alleinige Urheber dieses jähen Stimmungswechsels war fast gleichzeitig mit seinem letzten Anschlage auf die Tasten von seinem Sessel aufgesprungen, um die Stufen nach dem Saale hinabzueilen,

Hier war Ellinor Weitbrecht ihm in den Weg getreten, um mit einem unnachahmlichen Ausdruck tiefster Verachtung zu sagen:

„Konstantin Majorescu — das war ein Schurkenstreich!"

Er taumelte zurück, als wenn ein Peitschenschlag ihn getroffen hätte, seine Pupillen öffneten sich weit, die blauen Aederchen an seinem frauenhaft weißen Halse färbten sich mit einem Male dunkel, und seine schlanken Hände ballten sich krampfhaft.

Es hatte ganz den Anschein, als würde er sich in dem nächsten Moment auf das Weib stürzen, das ihm die Beschimpfung ins Gesicht geschleudert, und als würde er sie erwürgen oder zu Boden schleudern. Vielleicht war er in der That nahe daran, und nur der Blick der großen, glänzenden Augen, der seine magische Kraft auch jetzt nicht verlor, hielt ihn von der Begehung irgend einer wahnwitzigen Handlung zurück.

Ohne ihr eine Antwort zu geben, stürmte er an Ellinor vorüber.

Hellmuth, der ein paar Sekunden lang tief gesenkten Hauptes und wie gelähmt dagestanden hatte, machte jetzt eine rasche Bewegung wie wenn er dem Fliehenden folgen und ihn zur Rechenschaft ziehen wollte. Aber wie Ellinor soeben dem andern den Weg verwehrt hatte, so hielt sie jetzt auch ihn zurück.

„Was wollen Sie beginnen?" fragte sie leise und in einem so sanften, bittenden Ton, wie Hellmuth ihn von ihr nicht zu hören erwartet hätte. „Jener Mensch ist ein Narr; und Narren soll man nicht verantwortlich machen für das, was sie thun".

„Aber wenn diese unerhörte Handlungsweise Sie nicht einmal befremdet, warum haben Sie mich ihm dann ahnungslos in die Hände geliefert, warum haben Sie mich nicht wenigstens gewarnt?"

„Niemand kann auf alle Möglichkeiten gefaßt sein, Herr Baumgartner, und die Narrheit unseres armen Freundes tritt zudem nur selten zu Tage — nur wenn eine ungewöhnliche Gemütsbewegung sich seiner bemächtigt".

„Aber welchen Anlaß war dazu gerade jetzt in diesem Augenblick vorhanden? Ich glaubte allerdings während des ganzen Abends zu bemerken, daß Herr Majorescu mir eher feindselig als freundlich gesinnt sei; aber ich vermag trotz allen Kopfzerbrechens keinen auch nur halbwegs vernünftigen Grund dafür zu finden".

Der rote Fächer verbarg ihm das spöttische Zucken ihrer Mundwinkel, und in ihrer Stimme war nichts von Spott, sondern nur aufrichtige, warmherzige Teilnahme, als sie sagte: „Wenn ich Ihnen einen freundschaftlichen Rat geben darf, so ist es der, darüber gar nicht erst weiter nachzudenken. Es würde am Ende doch kein Gewinn für Sie dabei herauskommen, und es kann ja auch nicht in Ihrer Absicht liegen, einen unzurechnungsfähigen Menschen, der überdies noch ein halber Knabe ist, zu züchtigen. Ich begreife, daß seine Handlungsweise Ihnen für den Augenblick um der damit verbundenen Entdämpfung willen einen tiefen Schmerz bereiten mußte; aber die Wunde ist ja zum Glück nicht unheilbar, und nach wenigen Tagen werden Sie alles vergessen haben".

„Daß es nun gerade der letzte Abend sein mußte! Kein anderer Mißerfolg hätte mich so empfindlich treffen können, wie dieser unglückliche Zufall!"

Der Saal hatte sich während ihres kurzen Zwiegespräches fast vollständig geleert, und die letzten der Hinausgehenden warfen so neugierige und vielsagende Blicke zu den beiden hinüber, daß Hellmuth trotz seiner von dem eigenen Mißgeschick niedergedrückten Stimmung das Gefühl hatte, Ellinor vergäße über ihre Teilnahme für ihn die Rücksicht auf ihren guten Ruf. Wie wohlthuend ihm auch ihre Trostworte gewesen waren, und wie gern er denselben noch länger gelauscht hätte, schickte er sich darum doch an, die Unterhaltung zu beenden. Ellinor aber nahm seine Verbeugung und seine hastig gemurmelten Worte nicht für einen Abschied, sondern sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Sie haben uns heute Nachmittag eine Absage geschickt, Herr Baumgartner, und wenn dieser Abend so verlaufen wäre, wie wir alle es erwartet hatten, so würde ich gewiß nicht den unbescheidenen Versuch gemacht haben, Ihren Sinn zu ändern. Aber was ich von dem triumphierenden, gl. strahlenden Künstler nicht zu erbitten gewagt hätte, das darf der verstimmte und niedergebeugte mir jetzt in seinem eigenen Interesse jetzt nicht versagen! begleiten Sie mich nach Hause und sprechen Sie noch auf ein kurzes Stündchen bei uns vor! Lassen Sie sich von mir etwas vorschwatzen, bis die häßlichen Falten da ganz unmerklich von Ihrer Stirn verschwunden sein werden. Das wird Ihnen jedenfalls besser bekommen, als wenn Sie sich in der unfreundlichen Einsamkeit Ihres Gasthofzimmers begraben oder in irgend einer Weinstube Ihren Aerger zu ertränken suchen".

Sie sprach so herzlich, daß auch ein stärkerer Wille als es derjenige Hellmuths in diesem Augenblicke war, ihr schwerlich hätte widerstehen können, und so stimmte er zu.

„Ihr Vater hat dem Konzert also nicht beigewohnt?" fragte er, indem er sie nach der Garderobe geleitete und ihr behilflich war, den Mantel um die Schultern zu legen.

Verneinend schüttelte Ellinor den Kopf. „Ohne eigentlich neidisch zu sein, gewinnt er es doch nicht mehr über sich, die holde Musik des Beifallklatschens zu vernehmen, an die er einst so sehr gewöhnt war, und die für ihn nun wohl auf immer verstummt ist. Er ist ein Sonderling auch in diesem Punkte".

Als sie auf die schlecht erhellte Straße hinaustraten, huschte geräuschlos wie ein Schatten eine menschliche Gestalt an ihnen vorüber, die bis dahin wohl in einen Thorweg oder in einem finsteren Winkel verborgen gewesen sein mußte. Hellmuth wandte den Kopf nach der merkwürdigen Erscheinung; aber Ellinor, die seinen Arm ergriffen hatte, zog ihn rasch mit sich fort.

„War das nicht Herr Konstantin Majorescu?" fragte er. „Ich glaubte sein lockiges Haar zu erkennen und das Weiße in seinen Augen flimmern zu sehen".

„Das sind wahrhaftig schlechte Kennzeichen!" lachte die Tochter des Musikdirektors. „Es giebt in unserer Stadt wenigstens tausend Menschen, auf welche sie zutreffen würden. Ich bin fest überzeugt, daß es Majorescu nicht war, und daß der arme Junge vielmehr längst mit einem ungeheuren moralischen Katzenjammer in der Dunkelheit seines Zimmers sitzt".

Hellmuth's Wahrnehmung war in der That eine zu flüchtige gewesen, als daß er ihr hätte widersprechen können und Ellinors lebhaftes Geplauder drängte überdies die Erinnerung an den Rumänen bald zurück. So kurz erschien ihm der ziemlich weite Weg zu der Seite des reizenden Mädchens, daß er überrascht aufblickte, als ihm die erleuchteten Fenster der kleinen Weitbrechtschen Villa freundlich einladend aus dem dichten, dunklen Buschwerk des Gartens entgegenschimmerten.

(Fortsetzung folgt.)

ihr großen Verdienst geleistet haben. (Beifall im Centrum.) Nur eins habe ich an ihnen auszusetzen — auch die beste Sache hat ihre Schattenseiten —: Die Jesuiten, die ich kennen gelernt habe, waren bis auf wenige Oesterreicher durchaus Deutsche, aber für mich waren sie zu preußisch (Große Heiterkeit), sie schwärmten für das deutsche Reich mehr, als meines Erachtens nötig ist. Mir liegt die Schwärmerei gänzlich fern (Große Heiterkeit), aber dieser Fehler schleift sich bei Ihnen auch mit jedem Tage mehr ab, je mehr die Herrlichkeit des deutschen Reiches sich Ihnen offenbart.

Es werden für uns und für das Reich Tage kommen, an denen das Volk rufen wird: Reichstag, gieb mir meine Legionen von Jesuiten wieder, damit ich Herr werde gegen die andringenden Fluten! Und so unterstütze ich mit größter Begeisterung den Antrag der Zentrumspartei, mit der ich sonst in manchen Dingen nur sehr wenig übereinstimmen kann. (Heiterkeit und Beifall.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berufungs-Strafkammer.

Dortmund, 2. Dezember.

Nicht in bestem Einvernehmen mit den übrigen Hausbewohnern soll die Ehefrau des Bergmanns Schickling zu Eving stehen, die Frau wird als streitsüchtig geschildert. Am 12. Juni d. J. war wieder ein nachbarlicher Streit entbrannt, in dessen Verlauf die Frau dem Bergmann Hund einige Hiebe mit dem Besenstiel überzog. Das Schöffengericht hierselbst ahndete diese „Liebenswürdigkeit mit 2 Wochen Gefängnis. Milder urteilte heute die Berufungsstrafkammer, sie hielt es nicht für angezeigt, die bisher noch unbescholtene Angeklagte gleich ins Gefängnis zu schicken, hielt vielmehr eine Geldstrafe in Höhe von 30 Mark für ausreichend.

Verworfen wurde die Berufung des Bäckergesellen Engelbert Brandschwede von Dorstfeld, den das hiesige Schöffengericht wegen Hehlerei mit 14 Tagen Gefängnis bestrafte. Angeklagter war Geselle bei einer Witwe, welche ein Spezerei-Geschäft und Bäckerei betrieb. Während nun ein Kostgänger eine Kiste mit 84 Cigarren und 24 Rollen Kautaback seiner Kostwirtin entwendete, hat der Angeklagte einige von den Cigarren abbekommen. Dadurch war der Thatbestand der Hehlerei gegeben. Die Bestohlene erhielt den größten Teil der gestohlenen Cigarren und den Kautabacks zurück. Dieb und Hehler maß das Schöffengericht mit gleichem Maße, jeder wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Ersterer beruhigte sich bei dem Erkenntnis, der Berufung des Brandschwede stattzugeben, fand das Gericht keine Veranlassung. Angeklagter hat also noch die Kosten der Berufungsinstanz zu tragen.

Wegen Entwendung von Wäschestücken belegte das hiesige Schöffengericht die Ehefrau des Brauers Schmidt von hier mit 3 Tagen Gefängnis. Angeklagte soll der Ehefrau Kaufmann Albert Rüßmann Ende vorigen Jahres oder Anfang dieses Jahres 3 weißleinene Hemden, weißleinene Handtücher, einen dito Kissenbezug und eine Spitzengardine im Werte von 22 Mark vom Wäscheboden fortgeholt haben. Die Frau beteuerte ihre volle Unschuld, sie will die Wäschestücke von einer anderen Frau gekauft haben. Das Schöffengericht schenkte den Unschuldsbeteuerungen der Angeklagten keinen Glauben, gewann dagegen die Ueberzeugung von ihrer Schuld und erkannte wie angegeben. Den thatsächlichen Feststellungen des ersten Richters schloß sich auch die 3. Strafkammer an und wies die eingelegte Berufung auf Kosten der Angeklagten ab.

Zwei Bretter wurden im Frühjahr d. Jrs. in dem Stalle des Bergarbeiters Friedr. Schluzat von Brackel gefunden, die Eigentum des Maurermeisters Hellmann sein sollen. Diese Bretter sollen von dem Ziegenteuteschen Bauplatz entwendet sein. Die Eheleute Schluzat standen deshalb wegen Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht; nur der Ehemann wurde für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, die Ehefrau hingegen freigesprochen. Mit seiner Berufung hatte der Verurteilte kein Glück, dieselbe wurde auf seine Kosten zurückgewiesen. Schluzat behauptete nämlich, er habe die Bretter redlich erworben.

Mit einem Bierseidel schlug der Bergmann Otto Löffler von Kirchlinde am 23. April ds. Js. in der Geßmannschen Wirtschaft den Bergmann Finger auf den Kopf. Die beiden Burschen hatten kurze Zeit zu irgend einem anderen Orte ein Renkontre gehabt und hieraus mag wohl die vorliegende That entsprungen sein. Das Castroper Schöffengericht diktierte dem Löffler für den Schieg drei Monat Gefängnis und dieses Urteil bestätigte die Berufungsstrafkammer.

In der Bahnhofsrestauration zu Mengede ging es am Abend des 11. September v. J. sehr laut zu. Auf den Lärm trat der Stationsassistent Baumbach in den Wartesaal, um den Leuten Ruhe zu bieten. Mit seiner Aufforderung hatte der Beamte indes wenig Glück, es kam zwischen ihm und den Bergleuten August und Ernst Fischer von Mengede zu einem Handgemenge. August Fischer soll den Beamten dabei durch das Wort „Lump" beleidigt haben. Vom Castroper Schöffengericht erhielt August Fischer wegen Sachbeschädigung 3 Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung des Stationsassistenten 30 M. Geldstrafe, Ernst Fischer wegen Widerstands 2 Wochen Gefängnis. Angeklagte legten Berufung ein. Herr R.-A. Kohn bezweifelt in seiner Verteidigungsrede die Befugnis des Stationsassistenten, im Wartesaal den Leuten Feierabend zu bieten. Baumbach habe seine Befugnis überschritten. Die Berufungskammer änderte das Urteil dahin ab, daß beide Angeklagte von der Anschuldigung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt freigesprochen wurden, August Fischer wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Eine solenne Keilerei fand in der Nacht vom 9. zum 10. April d. J. auf dem Schnee statt, es kamen dabei Hampelmann, Ochsenziemer und Messer zur Anwendung. Bergmann Eduard Heinz vom Schnee, welcher von dem Messer Gebrauch machte, erhielt vom Schöffengericht 6 Monate Gefängnis, Louis Heinz, welcher einem anderen Manne ein paar Stockschläge in den Rücken versetzte, 10 Mark Geldstrafe. Allerdings ist der Eduard Heinz von anderen jungen Burschen in der betr. Nacht ebenfalls ganz gründlich verhauen worden, er hatte mehrere Wunden und war einige Wochen arbeitsunfähig. Diejenigen, welche den Heinz mißhandelt haben, sind auch schon abgestraft worden. Es besteht die Vermutung und der Befund der Wunden widerspricht ihr nicht, daß Ed. Heinz mit dem Hampelmann geschlagen worden ist. Die beiden Heinz hatten Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt, die von Erfolg war. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 4. Dezember.

(Unter den Dolomiten.) Die „Tremonia" teilt mit, daß infolge einer Beschwerde bei der Königl. Oberstaatsanwaltschaft in Hamm die Staatsanwaltschaft in Dortmund angewiesen ist, gegen die „Dortm. Ztg." das Strafverfahren aus § 166 des Str.-G.-B. einzuleiten.

(„Anarchisten".) Der Maschinist B. und der Monteur W. von hier saßen am Freitag, den 1. d. Mts., abends in einer Wirtschaft am Südwall und hatten sich beide in eine gemütliche Stimmung getrunken. Sie sprachen unter anderm auch von dem plötzlichen Tode Tölckes und meinten herausfordernd, sie hätten an Tölcke nichts verloren, sie seien nicht Sozialdemokraten sondern Anarchisten. Die Sozialdemokratie könne nichts ausrichten, aber die Anarchisten würden der Welt beweisen, daß mit ihnen nicht zu spaßen sei. Nach dieser Erklärung ging ein allgemeines Rücken unter den übrigen Gästen vor sich, ein jeder suchte sich so weit wie möglich von den gefährlichen Menschen zu entfernen, um nicht der Erste zu sein, dem eine Bombe oder eine von den jetzt bei den Anarchisten so beliebten Höllenmaschinen unter den Stuhl gelegt werde. Als die beiden Burschen in ihren anarchistischen Reden immer derber wurden und die übrigen Gäste stark belästigten, wurden sie an die Luft gesetzt. Hiermit waren sie aber nicht einverstanden, begehrten in stürmischer Weise Einlaß und drohten, im Weigerungsfalle Fenster und Thüren einschlagen zu wollen. In diesem Moment erschienen zwei Polizeibeamte, bemächtigten sich der beiden gefährlichen Anarchisten und gaben ihnen Gelegenheit, die Nacht über im Pittermann über das Wesen des Anarchismus nachzudenken.

(Ein netter Junge) ist der 19 Jahre alte Arbeiter St. Derselbe hatte schon früher seinem Vater wiederholt Kleidungsstücke 2c. entwendet und diese verkauft oder versetzt, weshalb der Vater den ungeratenen Sohn an die Luft setzte. Vergangene Woche, als der Vater zur Arbeit war, schlich sich der Junge in die elterliche Wohnung, erbrach dort den Kleiderschrank und stahl die besseren Kleidungsstücke sowie die Uhr seines Vaters, und brachte diese Sachen sofort in eine hiesige Pfandleihanstalt.

(Ausgeruckt) ist vergangene Woche ein an der Hohestraße wohnender Arbeiter, seine Familie bestehend aus Frau und 6 Kinder, in tiefbedürftiger Lage zurücklassend. Derselbe hatte vorher seiner Frau ein Sparkassenbuch über annähernd 300 Mk. entwendet und den Betrag erhoben.

(Schwindelei) Um den Antritt einer gerichtlichen Strafe hinauszuschieben, fertigte sich der Kommis H. eine Depesche an, wonach seine Mutter schwer erkrankt sei, und schickte diese der Staatsanwaltschaft ein. Durch Nachfrage wurde festgestellt, daß die Angaben falsch waren und wird H. dieserhalb noch eine weitere Strafe zu erwarten haben.

(Ueberfallen.) Am Freitag Abend gegen 9 Uhr wurde die 16 Jahre alte Tochter des Schaffners a. D. Schumacher, Amalienstraße 40, an der Ecke der Liebfrauenkirche von zwei verkleideten Mannspersonen überfallen. Das Mädchen lief laut um Hilfe schreiend in ein nahegelegenes Haus, worauf die Unholde die Flucht ergriffen. Eine der Personen trug ein braunes, die andere ein blaues Kleid und je einen dunklen Damenhut. Einige Abende vorher wurde an der Amalien- und Wilhelmstraßen-Ecke ein junges Mädchen, welches Milch zur Kundschaft trug, von ähnlich verkleideten Menschen angefallen.

Stubenbrand.) In dem Laden des Konditors Ostermann, Westenhellweg Nr. 95 kamen vorgestern Abend infolge eines Luftzuges die Gardinen einer Gasflamme zu nahe, wodurch sie Feuer fingen. In kurzer Zeit stand dann auch der Laden in hellen Flammen. Ostermann wurde durch Passanten aufmerksam gemacht, eilte sofort in den Laden und es gelang auch, das Feuer baldigst zu löschen. Der Schaden ist sehr erheblich.

(Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.) Der Schlepper Heinrich Isenberg von Holzwickede wurde am Freitag auf der Zeche Caroline derartig durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen verletzt, daß er dem Krankenhause in Unna überwiesen werden mußte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brünninghausen, 2. Dez. (Treibjagd.) In dem Freiherrlich v. Nombergschen Forstschutzbezirke Brünninghausen fand am 27. November bei gelindem Frostwetter ein Treibjagd statt, bei der auf einer gesamten Flächengröße von 100 Hektar 400 Stück Wild (Hasen und Fasanen) geschossen wurden. Ein derartig günstiges Resultat dürfte die industriereiche Mark wohl seit Jahrhunderten nicht aufzuweisen haben.

Brackel, 2. Dezember. (Eine General-Versammlung der Ortskrankenkasse) des Amtes Brackel fand vorgestern hier im Lokale des Herrn Rosenberg statt. Die Angelegenheit betr. Festsetzung der Kosten der ärztlichen Behandlung von Mitgliedern auswärtiger Krankenkassen, welche im Amte Brackel wohnhaft sind, wurde Herrn Landrat v. Rydsh die Entscheidung unterbreitet. Die Ortskrankenkasse Dortmund weigerte sich nämlich die gesamten entstandenen ärztlichen Kosten zurück zu zahlen. Die Beschlußfassung über die Festsetzung des Zeitpunktes der Versetzung eines Kassenmitgliedes in eine höhere Klasse wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Die nach dem Turnus aus scheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch folgende ersetzt: als Arbeitgeber Kesselfabrikant Schäfer-Cörne und als Arbeitnehmer die Herren Buchhalter Wolters- und Werkmeister Kulemann-Cörne. Die Beschlußfassung über freie Aerztewahl für Augenkranke ergab, daß neben dem bisherigen Kassenarzt Herrn Dr. Hallermann in Dortmund auch noch die Herren Dr. Fischer und Dr. Schmitz zu Dortmund seitens der Mitglieder der Kasse konsultiert werden können. Ein Antrag auf Gewährung der halben Kurkosten für die Familienmitglieder der Kassenmitglieder fand dahin seine Erledigung, daß beschlossen wurde, jedem verheirateten Kassenmitgliede 6 Mark als Beitrag zur Deckung der eventuellen Kosten ärztlicher Behandlung der Familienangehörigen aus der Kasse zu gewähren, auch an solche, welche nicht im Kassenbezirk ansässig sind. Zuletzt wurden in die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung folgende Herren gewählt: Wolters-, Hasenjäger-Cörne, Jöster-Asseln, Klöpping-Wickede, Biederbeck-Asseln.

Asseln, 1. Dezember. (Wahlen.) Bei der gestern hier vorgenommenen Gemeinderatswahl wurden in der ersten Abteilung die ausscheidenden Herren Landwirt Krähmann und Landwirt Ruhrmann einstimmig wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war sehr schwach.

Wickede, 1. Dezember. (Wahlen.) Hierselbst wurden gestern in der zweiten Abteilung zu Gemeindeverordneten gewählt die Herren Landwirt Siebe und Landwirt Grube jr. Ausgeschieden sind die Herren Kemper und Hügemeier, welch letzterer vor einiger Zeit an Stelle des verstorbenen Landwirts Heuwemann zum Gemeindevorsteher ernannt worden ist.

Wickede, 2. Dezbr. (Dyphtheritis.) Auch hier herrscht, wie vielfach anderswo, die Diphtheritis seit einiger Zeit in erschreckender Weise und hat unter den Kindern namentlich schon viele Opfer gefordert. Gestern befand sich aus dem Grunde der Herr Kreisphysikus Geh. Sanitätsrat Dr. Hagemann hierselbst, um an Ort und Stelle eine Untersuchung vorzunehmen und geeignet erscheinende Abwehrmaßregeln anzuordnen. Auf dessen Anordnung hin soll während der nächsten drei Tage eine gründliche Desinfektion der Schulen vorgenommen werden. Ein Lehrer mußte auf längere Zeit beurlaubt werden, weil in seiner Familie ebenfalls die Dyphtheritis aufgetreten war. — Die leidige, oft schon gerügte Unsitte, offene Gefäße mit heißem Wasser auf den Fußboden zu stellen, hat auch hier wiederum zu einem traurigen Unglücksfalle geführt, indem das Kind eines Arbeiters in das siedende Wasser hineinstürzte und sich recht erhebliche Brandwunden zuzog. — Bei dem gestern Abend auftretenden orkanartigen Sturme wurden auf Zeche Massen mehrere elektrische Lampen umgestürzt.

Herne, 1. Dezember, (Wer war der Dieb?) Vor der Bochumer Strafkammer gelangte heute eine im Allgemeinen interessante Strafsache zur Verhandlung. In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai v. Js. soll der Bergmann Hup von hier aus dem Schuppen der Zeche „Dannenbaum" einen Sack Hafer gestohlen haben. Als er sich mit diesem auf dem Wege zu seiner Wohnung befand, begegneten ihm der Bergmann Pomy, dessen Mutter und Schwester. Hup soll nun unter Zurücklassung des Hafers und seine Joppe, mit der er den Sack bedeckt hatte, schleunigst das Weite gesucht haben, um anscheinend von den Treien nicht erkannt zu werden. Diese Begegnung fand statt nachts zwischen halb 2 und halb 3 Uhr. Pomy will nun den Hup ganz bestimmt erkannt haben, während die Kameraden des H. und insbesondere der Erdarbeiter Natrowski, eidlich vor Gericht aussagten, Hup habe sich zu der angegebenen Zeit im Kesselhause der Zeche „Dannenbaum" befunden, wo er hinter einem Kessel schlafend gelegen habe. Der erste Akt dieser Hafer-Diebstahlsgeschichte spielte sich am 8. August 1892 vor dem Schöffengerichte in Bochum ab, wo aber der Hup auf Grund der eidlichen Aussage des Natrowski von der Anschuldigung des Diebstahls freigesprochen wurde. Der zweite Akt spielte sich heute vor der Strafkammer des Bochumer Landgerichts ab, wo sich Natrowski wegen Meineides und Hup wegen Verleitung hierzu zu verantworten hatten. Die Zeugenaussagen widersprachen sich dermaßen, daß Beide von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen werden mußten. Pomy beschwor auch heute, daß es Hup gewesen, der ihm in jener fraglichen Nacht begegnet sei während der Zeuge Marklowitz und noch ein anderer Zeuge steif und fest bekundeten, daß Hup um jene Zeit im Kesselhause geschlafen habe und nicht früher als um 3 Uhr weggegangen sei. Hup erklärt die Sache mit seiner Joppe dahin, daß diese aus dem Pferdestalle ihm gestohlen und damit der Sack bedeckt worden sei, oder daß man dadurch den Diebstahl auf ihn habe lenken wollen. Nun wird wohl demnächst der Zeuge Bergmann Pomp sich wegen Falscheides vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Wer den Hafer aber gestohlen hat, wird wohl schwerlich ermittelt werden.

Herne, 2. Dezbr. (Ein Steckbrief) ist hinter den Lehrling erlassen, welcher mit 10000 Mk. Gelder der Harpener Gesellschaft flüchtig ist. Das Verbrechen des 17-jährigen Jungen erregt hier allgemeine Verwunderung, da der Bengel weder Schulden besaß, noch ein kostspieliges Leben führte, im Gegenteil sehr knickerig war. Es scheint ihn also der Geistenfel verführt zu haben. Für den Kassierer kann der Verlust noch unangenehm werden, da er eigentlich nur dem Kassenboten solche Summen anvertrauen durfte, und nicht einem Lehrling. Hinterher hat allerdings Jedermann leicht reden. Ohne gegenseitiges Vertrauen unter den Angestellten gehts in keinem Geschäft

Herne, 1. Dezember. (Statistik.) Seelenzahl im November:

Gemeinde:	1892:	1893:
Herne	15 684	16 440
Baukau	3 907	4 319
Hiltrop	1 116	1 210
Horsthausen	1 612	2 049
Pöppinghausen	409	459
Bladenhorst	243	258
Amt Herne Summa	23 061	24 735

Herne, 2. Dezbr. (Freigesprochen.) Der Fuhrmann Heinrich Viehaus von Eickel hatte am 23. Juni d. Jrs. das Unglück, das 3jährige Töchterchen des Bergmanns Wessels von hier auf dem Wege von hier nach Holsterhausen so zu überfahren, daß das arme Geschöpf sofort tot war. Da den Lenker des Gefährts an dem Unglück eine Schuld nicht trifft, das Kind vielmehr, ohne daß es der Kutscher verhindern konnte, selbst zwischen die Pferde lief, so wurde von der Strafkammer des Bochumer Landgerichts heute Viehaus von der gegen ihn erhobenen Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Witten, 2. Dez. (Von einem bedauerlichen Mißgeschick) ist der Reichstagsabgeordnete Dr. König betroffen worden. Derselbe wollte Mittwoch vor acht Tagen nach Berlin reisen, um sich an den Verhandlungen des Reichstages zu beteiligen, vorher jedoch mußte er noch eine schwere geburtshilfliche Operation vornehmen. Während derselben wurde er von so furchtbaren Nasenbluten heimgesucht, daß schleunigst ärztliche Hilfe requiriert werden mußte. Es gelang erst nach mehrfacher Tamponade die gefährliche Blutung zum Stillstand zu bringen. Die Gefahr ist zwar nunmehr beseitigt, doch wird Herr Dr. König sich vorläufig noch nicht an den Reichstagsverhandlungen beteiligen können.

Witten, 2. Dez. (In einem Anfall von Geistesumnachtung) erschoß sich heute Morgen der Oberlehrer A. vom hiesigen Realgymnasium. Derselbe hinterläßt Frau und 6 unmündige Kinder.

Wetter, 2. Dezbr. (Verurteilung.) Der Zuschläger Karl Bach von hier, z. Z. in Untersuchungshaft in Hagen, wurde heute von der Strafkammer des Landgerichts zu Hagen wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bach hatte im Sommer d. Jrs. den Fabrikarbeiter Friedrich Geis mit einem Messer derartig zugerichtet, daß derselbe ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte und längere Zeit arbeitsunfähig war. Da sich während der Untersuchung herausstellte, daß auch Bach von Geis an dem betr. Abend mit einer Flasche geschlagen war, so wurde gegen Geis auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten erkannt. Wir hatten s. Z. über diesen Fall berichtet.

Crefeld, 1. Dez. (Bestechungsprozeß.) In den Jahren 1891 und 1892 erregten verschiedene Prozesse Aufsehen, welche am Schwurgericht in Düsseldorf verhandelt wurden. Die Angeklagten waren Holzhändler sowie Eisenbahnbeamte, welche zum Nachteil der Eisenbahndirektionen linksrheinisch und rechtsrheinisch in Köln bei Holzlieferungen an diese gemeinsam bedeutende Betrügereien verübt hatten und mit schweren Freiheitsstrafen belegt wurden. Auf Grund von Aussagen des inzwischen im Gefängnis verstorbenen Eisenbahn-Materialienverwalters Ziegler stellte die Eisenbahnbehörde weitere Nachforschungen an, welche heute vor der hiesigen Strafkammer den Kaufmann und Holzhändler Karl Mönig aus Oeynhausen auf die Anklagebank brachten. Er soll nun den Eisenbahnfiskus um den Betrag von 4500 Mark betrogen haben. M. lieferte in den Jahren 1889/90 Holz an die Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Crefeld. Dort war Ziegler als Materialienverwalter bedienstet, stellte die Vermessungslisten über die eingegangenen Hölzer auf und suchte dabei deren Richtigkeit durch Darlegung unwesentlicher Abweichungen von den Aufstellungen des Lieferanten glaubhaft zu machen. Nach der Anklage soll M. die Höhe seiner Rechnungsbeträge nach den ihm vorher von Z. zugegangenen Angaben bemessen und auf diese Weise Bezahlung für große Mengen Holz erhalten haben, welche er in Wirklichkeit nicht geliefert hat. An zwei bestimmten Fällen wurde dies dargethan. M. bestritt die Anklage. In den Büchern des M. fanden sich Ausgabeposten an Z. von 6500 M. vor; diese bezeichnete Angeklagter als unverzinsliche Darlehen, welche er gegeben habe, um bei den Lieferungen nicht „gedrückt" zu werden. Als Zeugen wurden vernommen Regierungsrat Niehaus-Essen (früher Köln), Eisenbahn-Bauinspektor Nische-Köln, Regierungs-Baumeister Bermes-Köln und verschiedene Sachverständige. Die Aussagen lauteten sämtlich zu ungunsten des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1½ Jahre Gefängnis. Rechtsanwalt Stapper-Düsseldorf führte die Verteidigung. Das Gericht fand den Angeklagten des Betrugs schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. M. wurde sofort verhaftet, soll jedoch, sobald die angebotene Sicherheitssumme von 10 000 M. hinterlegt ist, vorläufig auf freien Fuß gesetzt werden.

Großes Brandunglück.

(Von einem gelegentlichen Berichterstatter.)

Aachen, 1. Dezember.

Soeben meldete ich Ihnen per Draht das große Brandunglück und teile Ihnen in Nachstehendem ausführlich mit, was ich weiß:

Heute Nachmittag gegen 1 Uhr brach in der Spinnerei von Biessing u. Conzen, an der Rudolfstraße, Feuer aus; angeblich entstand dasselbe im Wollelager und griff rapide um sich. Die Feuerwehr war sofort mit 2 bespannten Wagen inkl. Dampfspritze zur Stelle, die Reserve rückte ebenfalls mit fliegender Eile an und wurde die in allen Teilen brennende Fabrik von zwei Fronten energisch angegriffen.

Mächtige schwarze Rauchwolken lagern über dem Stadtviertel und trübe und traurig blickt der Regenhimmel, es ist als ob er weinte ob des Unglücks, welches zum zweiten Male über ein und dasselbe Gebäude hereingebrochen ist, über das herbe Schicksal, welches armen Arbeiterfamilien schwere Wunden geschlagen hat, denn an derselben Stätte, in demselben Betrieb, in welchem am 8. Januar 1886 17 Arbeiter und Fabrikmädchen dem Flammentod zum Opfer fielen, haben auch heute wieder mehrere Menschen mitten in ihrem Beruf ihr Leben lassen müssen. Wieviel es deren sind, kann ich Ihnen nicht bestimmt sagen, bis 6 Uhr waren 4 Tote herausgeschafft, außerdem 4 sehr schwer Verletzte und eine große Anzahl leicht Verwundeter, die nach Anlegung des Notverbandes nach Hause entlassen werden konnten.

Es wird bestimmt vermutet, daß unter den Trümmern noch mehrere Leichen begraben liegen, denn von den Geretteten wird erzählt, daß der dichte Qualm sofort die Treppen unpassierbar gemacht habe und der einzige Weg zur Rettung durch die Fenster gewesen sei, auch habe das Feuer in dem Innern mit solcher Vehemenz sich ausgedehnt, daß nur die Gewandtesten sich selbst zu retten vermochten.

Die mit Todesverachtung vordringenden Feuerwehrleute konnten auch nur durch die Fenster zu den Unglücklichen gelangen, deren Bergung furchtbare Anstrengungen kostete.

Wie verlautet, sollen mehrere Arbeiter hinter ihren Maschinen sich zum Mittagsschläfchen niedergelegt haben und sollen diese noch vermißt werden, der Tod wird sie vor dem Erwachen erreicht haben.

Die Gebäude sind bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt, zwei Kompagnien Feuerwehr arbeiten in dem Trümmerhaufen, um die noch vermißten Leichen zu bergen. Möge deren Zahl nicht so groß sein, wie es die Fama in der Stadt verbreitet, man spricht nämlich von weiteren 15—10 Personen, die unter den Mauern begraben liegen sollen.

Die Feuerwehr (kaserniert Mannschaften) leistete das Höchste, was treue Pflichterfüllung und männlicher Wagemut zu leisten vermag. Aerzte und Sanitätskolonne brachten schnelle und sorgliche Hilfe. Die Ordnung auf der Unglücksstätte wurde durch Polizei und 53er Feuerpiquet musterhaft gehandhabt.

Das Eisenbahnunglück bei Mailand.

Mailand, 29. November.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück, nur wenige Kilom. von der Stadt, hat ganz Mailand in Bestürzung versetzt. Der Eilzug Mailand-Venedig hatte gestern Abend den hiesigen Bahnhof fahrplanmäßig um 11 Uhr 23 Minuten verlassen und die erste Station Limito, die aber für Schnellzüge keine Haltestelle ist, erreicht, als derselbe plötzlich auf einen in der Station haltenden Güterzug stieß. Der Eilzug bestand außer der Lokomotive und Tender aus 6 Wagen in nachstehender Reihenfolge: ein Personenwagen dritter Klasse, gefüllt mit etwa 50 aus Amerika heimkehrenden Auswanderern, der Gepäckwagen, ein Wagen erster und zweiter Klasse, ein Schlafwagen, der Postwagen und ein weiterer Wagen dritter Klasse. Nur die letzten beiden Wagen blieben auf dem Geleise. Der erste Wagen dritter Klasse wurde mit furchtbarer Gewalt auf den Tender geschleudert, und der ihm folgende Gepäckwagen auf den Personenwagen, sodaß sich drei Wagen auf einander übereinander türmten.

Viele der unglücklichen Insassen des Personenwagens, erlitten hierbei sofort den Tod; aber ihr Los ist noch beneidenswert gegenüber dem Entsetzlichen, das den nur Verwundeten, aber zwischen den Trümmern Eingeklemmten beschieden blieb.

Gleich nach dem Zusammenstoß ward eine kleine Explosion vernommen. Man glaubt, daß in jenem Momente das zur Beleuchtung dienende Gas explodierte. Sofort standen die Wagen in hellen Flammen. In dem von Reisenden gefüllten Wagen dritter Klasse entstand ein verzweifeltes Ringen um die Ausgänge, aber diese gaben nicht nach, und nur drei Personen konnten durch die engen Fenster gerettet werden; dann verhinderte die Glut, sich den Wagen zu nähern.

Den zum Tode erschrockenen unfreiwilligen Zuschauern bot sich das entsetzlichste Bild der bei lebendigem Leibe Verbrennenden. Man versuchte von fern Steine in den Wagen zu werfen, als plötzlich die Telegraphendrähte, an welcher merkwürdiger Weise der oben auf dem Personenwagen lichterloh brennende Gepäckwagen eine Stütze gefunden hatte, zusammenbrach, und so auch den Personenwagen mit sich riß. In einem Augenblick war das Ganze ein Höllenofen. Die Hilferufe verstummten und nur noch das Prasseln der Flammen unterbrach grausig die Stille der Nacht.

Limito ist eine kleine Station, ohne menschliche Behausung in der Nähe. Die erste Hülfe kam von Mailand aber erst nach zwei entsetzlich langen Stunden. Durch die Katastrophe war auch die Telegraphenleitung unterbrochen worden. Nur das Läutewerk hatte in Maila.. angezeigt daß man einen Sanitätszug senden solle; aber niemand hatte die ganze Bedeutung des Unglücks geahnt.

Um 1 Uhr 15 Min. kam in Mailand ein Bahnwärter von der Unglücksstelle an, der die ganze Strecke von 15 Kilometer zu Fuß im Laufschritt gemacht hatte. Nun erst erfuhr man die ganze Größe des Unglücks und traf alle Anstalten, den Verwundeten beizustehen; 22 derselben, darunter mehrere sehr schwer, wurden in die verschiedenen Mailänder Krankenhäuser gebracht; 4, darunter 2 Russen, befinden sich im Krankenhause von Treviglio. Unter den Geretteten befindet sich ein Kaufmann Stern aus Wien und die ausgezeichnete Sängerin Frandin. Letztere ist am Kopfe nicht schwer verletzt und entging nur mit knapper Not dem Schicksal, im Schlafwagen zu verbrennen. Ihre ganze Garderobe im Werte von 80000 Fr. ist verbrannt, außerdem 5000 Fr. in Gold.

Merkwürdigerweise hat die Dame die Bewegungsfähigkeit beider Beine verloren. Sie war auf der Reise nach Warschau begriffen, wohin sie einen Kontrakt von 75000 Franks für die Karnevalssaison abgeschlossen hatte. Fast alle Verwundeten zeigen außer Quetschungen und Knochenbrüchen schwere Brandwunden. An Toten wurden bisher 22 geborgen, fast alle bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Im Kirchhofe von Pioltello sah ich die Massen unförmlicher, schwarzverbrannter Klumpen, die noch vor wenigen Stunden gesunde, kräftige Menschen waren.

Vom Personal des Eilzuges haben drei Personen den Tod gefunden, von dem des Güterzuges eine. Ein Bremser war von seinem Sitze aus über vier Wagen hinweg auf die Maschine geschleudert worden und blieb auf der Stelle tot. Doch ist vom Personal der Lokomotiven keiner tot geblieben.

Die Ursache des entsetzlichen Unglücks ist vor Allem der starke Nebel, der den Lokomotivführer des Eilzuges verhinderte, das Haltesignal zu sehen. In der Station Limito befand sich ein außergewöhnlich langer Güterzug von etwa 70 Wagen, für den das tote Geleise zu kurz war. Um den beiden sich in der Station kreuzenden Schnellzügen auszuweichen, mußte er zunächst auf das Geleise des Mailänder Zuges übertreten, um nachher, nachdem der von Venedig kommende Zug vorübergefahren war, wieder auf das erste Geleise zurückzutreten und dem Mailänder Zug den Durchgang frei zu machen. Bei diesem Manöver wurde der Güterzug vom Mailänder Schnellzug überrascht und von diesem an seinem Kopfende gepackt. Vom Güterzuge sind beide Lokomotiven, der Tender und zwei gefüllte Güterwagen zerstört.

Der Stationsvorsteher von Limito behauptet, das Haltesignal für den Eilzug richtig gestellt zu haben; auch die für Nebelwetter vorgeschriebenen Petarden habe er auf die Schienen legen lassen. Der Zugführer behauptet hingegen, das Signal nicht gesehen und die Explosion der Petarden nicht gehört zu haben. Möglich ist es, daß der Knall der Petarden ungehört blieb infolge des Lärms, den die beiden sich kreuzenden Schnellzüge, sowie die Bewegung des Güterzuges verursachten.

Die Staatsanwaltschaft hat eine energische Untersuchung begonnen und sofort das Stationsvorstand von Limito und das sämtliche Maschinenpersonal beider Züge in Haft genommen.

Vermischtes.

Goldberg (Schles.), 2. Dez. Der Postwagen nach Loewenberg wurde in der verflossenen Nacht überfallen, der Postillon wurde geknebelt und zwei Geldbeutel mit 6800 Mark Inhalt geraubt. Sämtliche Packete sind geplündert worden. Einer der Räuber wurde bereits festgenommen. Mehrere höhere Postbeamte in Begleitung von Polizei halten Haussuchungen in den Nachbardörfern ab.

Stuttgart, 1. Dezember. Laut dem „Merkur" wird Landgerichtspräsident Firnhaber, der gestern Nachmittag ½6 Uhr seine Wohnung verließ, seit dieser Zeit von der Familie vermißt.

Wien, 1. Dez. In einem hiesigen Café fand heute Nacht ein blutiger Konflikt zwischen Offizieren, Bürgern und der Polizei statt. Ein Schlächtermeister aus Raab ließ von einer anwesenden Musikkapelle das Kossuthlied spielen, was mehreren an einem Nebentisch sitzenden Offiziere des sechsten Infanterie-Regiments zu Insulte gegen die Bürger veranlaßte. Die Bürger antworteten gereizt, und es entstand ein Handgemenge, wobei ein Offizier einen Commis mit dem Säbel an der Hand verletzte. Die Bürger wollten die Offiziere aus dem Café drängen, diese zogen den Säbel, hieben auf die Bürger ein und verletzten mehrere derselben. Ein zufällig vorübergehender Polizeibeamte trat in das Café ein und wollte Ruhe stiften, aber ein Offizier drang mit gezücktem Säbel

auf den Polizeibeamten ein und brachte ihm mehrere Wunden am rechten Arm bei. Endlich gelang es den Bürgern, drei Offiziere die Säbel abzunehmen und sie festzuhalten, während die übrigen Offiziere das Cafe verließen. Inzwischen erschien der Stadthauptmann und ließ drei Offiziere, die heftig die Ungarn schmähten, durch eine requirierte Militärpatrouille in die Kaserne abführen.

Wien, 1. Dezember. Heute Abend 8 Uhr fand hier ein verwegener Raubmordversuch statt. Zur angegebenen Stunde trat ein junger Bursche in die Lottokollekte Magdalenenstraße 4 und diktierte der Einschreiberin Anna Bernhard drei Nummern. Während diese schrieb, brachte der Bursche dem Mädchen mehrere lebensgefährliche Stiche bei und raubte das vorhandene Bargeld.

Spandau, 1. Dez. Ein frecher Raub am Postschalter wurde heute Abend verübt. Der Verkäuferin Fräulein Scholz, welche 810 Mark auf Postanweisung einzahlte, wurden diese in dem Moment entrissen, als sie dieselben dem Beamten überreichte. Der Thäter, ein fein gekleideter Mann, ist entkommen.

— (**Ein Riesenfaß**), das für eine Weingroßhandlung in Neustadt a. H. bestimmt ist, wird in der „Frankthaler Faßfabrik Jean Tropf" zusammengesetzt. Es hat eine Länge von 5,30 Meter, eine Bauchhöhle von 5 Meter und nimmt die Kleinigkeit von etwa 86000 Litern in sich auf. Wenn das Faß fertiggestellt ist, wird es ein Gewicht von etwa 250 Zentnern, und wenn gefüllt, ein solches von etwa 10000 Zentnern haben.

Rom, 1. Dez. Der sachliche Schaden bei dem Eisenbahn-Unfall im Bahnhofe von Limito wird auf 3 Millionen Lire geschätzt. Es sollen 32 bis 43 Personen getötet worden sein, doch sind bisher nur 22 Leichen festgestellt worden. Die Strecke Treviglio-Mailand ist wieder in Betrieb.

Rom, 1. Dezbr. Auf dem Bahnhofe Oissel-la Rivière wurden zwei Depeschensäcke gestohlen. Wie es heißt, enthielten dieselben Werte im Betrage von 300000 Fr.

— (**Eine Frau, die seit 10 Jahren schläft.**) In Thenella in Frankreich kann man das außerordentlichste Phänomen von Starrsucht beobachten, das die Jahrbücher der Medizin vielleicht jemals verzeichnet haben. Es handelt sich um eine etwa 30 Jahre alte Frau, die Tochter und Schwester von Hysterischen, die in ihrer Jugend einmal einen großen Schrecken erfuhr. Sie hatte auf freiem Felde einem Kinde das Leben gegeben, das wenige Augenblicke nach der Geburt verstarb; böse Zungen sprachen von Kindesmord. Das Gerede kam zu Ohren der Gerichtsbehörde, die eine Untersuchung anordnete. Der Anblick der Gensdarmen brachte auf das Gemüt der jungen Frau einen solchen Eindruck hervor, daß sie in Starrsucht fiel. Seit jenem Tage ist sie nicht mehr zu sich gekommen. Während der beiden ersten Jahre wurde die Kranke von einem Landarzte behandelt, der die medizinischen Berühmtheiten Frankreichs, unter ihnen auch Chacot zu Rate zog. Besprengungen mit eiskaltem Wasser, Aether, Mittel gegen Krampfanfälle, alles blieb unwirksam. Aerzte aus allen Teilen Frankreichs besichtigten die schlafende Frau; ein ein Arzt aus Lorient, der einen ähnlichen Fall behandelt hatte sagte, daß dem etwaigen Erwachen der Kranken sofort der Tod folgen würde. Jetzt ist die Starrsüchtige Gegenstand der allgemeinen Neugier und die Quelle eines nicht unbedeutenden Gewinns für ihre Familie geworden. In einem eisernen Bette ruhend und sehr sauber gehalten, scheint sie einen natürlichen Schlaf zu thun. Die Augenlider sind halb geschlossen und von den Augen sieht man nur das Weiße. Die Kinnbacken sind krampfhaft zusammengezogen, alle Anstrengungen, die man machte, um die aufeinandergepreßten Zähne auseinander zu bringen, blieben fruchtlos; einige Zähne wurden bei dieser Operation zerbrochen. In dem leblos scheinenden Körper gehen alle Lebensfunktionen auf natürliche Weise vor sich; bei Auskultationen sind die Herzschläge vernehmlich, sie sind durchaus regelmäßig, wenn auch sehr schwach. Seit 10 Jahren wird die Lebendig-Tote von Thenella nur mittelst einer Schlundsonde und mittelst Peptoninjektion ernährt.

— (**In auf- und absteigender Linie.**) Die „Chicago Evening Post" berichtet aus Louisville: Se. Ehrwürden J. T. Hall aus Jeffersonville ist unter der Anklage der Veruntreuung verhaftet worden. Hall vertrat eine Möbelfirma in Indiana. Für die Dauer der Untersuchung wurde er gegen eine Kaution von 2000 Dollars freigelassen. Er war vor einem Jahre von einer Evangelistin bekehrt worden und seither Pastor der „Vereinigten Brüderkirche" in Sellersburg, vordem war er Friedensrichter und noch früher — Birkusclown.

Sydney, 1. Dez. Ein in einem australischen Bankgeschäft Angestellter verspielte am Totalisator 4000 L. Er hat das Geld der Bankkasse entnommen, kann es nicht ersetzen und schüttet dem alten Rechtsbeistande seines Vaters sein Herz aus. „Wie viel kannst Du noch nehmen, ohne sofort erwischt zu werden?" „6000 L. etwa." „Gut, so bringe sie mir." Darauf zählt der biedere Advokat 1000 L. ab: „Siehst Du mein Sohn, die sind für mich! Diese weitern 1000 L. sind für dich!" Und nun schreibt er der Bank: „Der bei Ihnen angestellte R. R. hat 10000 L. unterschlagen; der Familie ist es mit Aufbietung aller Kraft gelungen, 4000 L. zusammenzubringen. Falls Sie mit dieser Summe zufrieden sind und dem jungen Manne Straflosigkeit zusichern, sollen Sie das Geld." Selbstverständlich nahm die Bank die angebotene Summe.

— (**Ironische Kritik**) Junger Schriftsteller (dem Verleger aus seinem Erstlingswerke vorlesend): „Sie sind mein Ideal, versetzte er — Sie belieben zu schmeicheln, versetzte sie, hierdurch angenehm berührt. — Darauf versetzte er —"

Verleger: „Halt, mein Herr! Sind denn Ihre Romanheiden lauter Proletarier?"

Junger Schriftsteller: „Im Gegenteil, steinreich."

Verleger: „Na, dann lassen Sie dieselben lieber nichts versetzen!"

— (**Die letzten schrecklichen Minuten.**) Herr (zu einem Schneider, der der Trauung seines schlimmsten, mit einem reichen Mädchen verlobten Schuldners beiwohnt und dem die Angst aus dem Gesicht blickt): „Aber, mein lieber Fäderl, warum sind Sie denn so schrecklich erregt?"

Fäderl: „Nu härn Se aber, da soll mer Sie nich erregt sin? Der Lumpenkerl is Sie im Stande und sagt Sie noch im letzten Momang „Nee"!"

Für Ver- und Entlobte.

Die „Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines „bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich" ist in ihrer letzten Sitzung an die Beratung eines Gegenstandes gelangt, der auch das Interesse nichtjuristischer Kreise in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Zukunft der Verlobten, oder vielmehr: der Entlobten.

Die alten und gelehrten Herren in der Kommission haben es unternommen, sich in die Lage einer von ihrem rechtmäßigen Bräutigam treulos verlassenen Jungfrau sowie in diejenige eines schmählich betrogenen Jünglings hineinzuversetzen und ausfindig zu machen, wie hoch wohl die in klingender Münze zu zahlende Entschädigung bemessen werden müßte, um die gebrochenen Herzen wieder einigermaßen lebensfähig zu machen. Ob es der Kommission gelungen ist, diese schwierige Aufgabe mit richtigem Takt und zur Zufriedenheit aller Verlobten und derjenigen, die es werden wollen, zu lösen, mögen unsere Leser auf Grund der folgenden Mitteilungen des Kl. J. entscheiden:

Der § 1228 des Entwurfs gewährt, wenn ein Verlobter von dem Verlöbnis zurücktritt, ohne daß ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern einen Ersatz des Schadens, der ihnen dadurch erwachsen ist, daß sie in Erwartung der Eheschließung Aufwendungen gemacht, Verbindlichkeiten übernommen oder sonstige vermögensrechtliche Verfügungen getroffen haben. Die gleiche Verpflichtung zum Schadenersatz liegt einem Verlobten ob, wenn er durch sein Verschulden dem anderen Verlobten Grund zu dessen Rücktritt gegeben hat. Die Geltendmachung eines weiteren Schadens, insbesondere eines Anspruches auf Leistung des Erfüllungsinteresses ist ausgeschlossen.

Die Kommission billigte diesen Standpunkt des Entwurfs.

Ein Antrag, den im § 1228 bestimmten Anspruch auf Schadenersatz davon abhängig zu machen, daß das Verlöbnis öffentlich oder durch Anzeigen an Verwandte oder Bekannte kundgegeben oder in gerichtlicher oder notarieller Form erklärt sei, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit. Ebenso wenig erachtete man die Aufnahme der Vorschrift als erforderlich, daß der Schadenersatz-Anspruch nur dann stattfinde, wenn das Verlöbnis unter Zustimmung der Personen eingegangen sei, deren Einwilligung es zur Eheschließung bedürfe.

Außer den hiernach begründeten Ansprüchen des treu gebliebenen Verlobten soll derselbe, wie es auch bisher schon der Fall war, noch berecht sein, die während der Verlobungszeit dem andern Teil gemachten Geschenke zurückzufordern.

Alle diese Ansprüche aber wurden einer kurzen Verjährungsfrist unterworfen.

Mordanschlag auf den Fürsten von Bulgarien.

Köln, 2. Dezember.

Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia gemeldet: In den letzten Tagen sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, weil gegen den Fürsten Ferdinand ein Mordanschlag geplant war. Er sollte am Tage der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau stattfinden. Der Hauptschuldige ist ein früherer bulgarischer Offizier, Ivanow, der vor drei Jahren als Brigade-Adjutant in Rustschuk mit der Brigadekasse durchging.

Durch Zufall wurde der Mordanschlag zwei Tage vor der Ankunft der Leiche entdeckt. Ivanow, der einen russischen Paß hatte, wurde im Eisenbahnzuge von einem früheren Kameraden erkannt und entfloh auf der Station Kasitschane, verfolgt von Gendarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Die Polizei von Sofia unter Führung des Polizeichefs Lukanow gelang es nach langer Verfolgung, Ivanow zu verhaften. Er legte ein vollständiges Geständnis ab. Er war danach in russische Dienste getreten, wurde aber schlecht behandelt und nicht für würdig angesehen, die Uniform zu tragen. Dies machte ihm das Leben unerträglich. Die beiden bulgarischen Flüchtlinge und ehemaligen Offiziere Gruew und Benderew rieten ihm, Bulgarien einen Dienst zu leisten, indem er es von der Schreckensherrschaft des Fürsten und Stambulows befreie.

Unter seinen Mitschuldigen scheint sich ein Bruder in Sofia zu befinden, der ihm Unterschlupf gewährt hatte. Verhaftet sind u. A. auch mehrere Studenten der Universität von Sofia, die des Anarchismus verdächtig sind.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 3. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" dementiert eine Meldung der Blätter, wonach der Kaiser bei der Entscheidung über die Embleme am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. bemerkt hätte, es solle kein Volksmonument, sondern ein Denkmal der Dynastie werden. Diese Nachricht ist falsch, der Kaiser hat in einem solchen Sinne sich niemals geäußert.

Hannover, 2. Dezember. Bei der gestrigen großen Parade hielt der Kaiser eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandirten Offiziere, in welcher auch die Vorgänge im Spielerprozeß zur Sprache gebracht wurden.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

London, 4. Dez. Die Anarchisten versuchten nachmittags ein Meeting auf dem Trafalgarsquare abzuhalten. Ein Individuum, welches den Sockel der Nelsonsäule besteigen wollte, wurde unter dem Zischen der Menge verhaftet. Als sich derartige Versuche wiederholten, zerstreuten fünfzig Berittene und zahlreiche andere Polizisten die Menge, welche keinen Widerstand leistete.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 4. Dezbr. (Festgenommen) schreibt die „Tremonia", wurde der Renzewitzsche Wirtschaftskastellan Bredenbröker, Rheinischestraße 50. Derselbe soll am vorgestrigen Abende in einem Gespräche über die gegen Se. Majestät den Kaiser und den Reichskanzler jüngst ausgeführten Attentate seinen Gästen gegenüber sich einer nichtswürdigen Majestäts- und Reichskanzler-Beleidigung schuldig gemacht haben. Als einer der Gäste ihm seine Ausdrucksweise verwies und ausführt hatte, daß in dem bisherigen Wirken Se. Majestät des Kaisers und auch des Reichskanzlers nichts liege, was zu einer derartigen Aeußerung, wie sie der Kastellan gebraucht hatte, Berechtigung geben könne, soll der Kastellan aufgesprungen sein und den Gast unter dem Ausrufe: „Was, Du gehörst nicht zur Arbeiterpartei", mit einem hinter dem Buffet hervorgeholten Ochsenziemer in der gemeinsten Weise verhauen haben, daß der Geschlagene sich noch am nämlichen Abende in ärztliche Pflege begeben mußte.

(**Diebin.**) Vorgestern Abend hatte sich eine ältliche Frau in das Haus Rheinische Straße Nr. 168 geschlichen und war bis auf den Boden vorgedrungen. Dort hat die Person die Schlafstubenthür eines Dienstmädchens gewaltsam aufgedrückt und diesem fast sämtliche Kleidungsstücke im Werte von über 100 Mark gestohlen. Die Person hat sich dann, ohne gesehen worden zu sein mit den gestohlenen Sachen entfernt. Nur einem vorbeigehenden Manne ist die Frau aufgefallen, indeß hat derselbe sie nicht erkannt.

Aplerbeck, 3. Dezember. (**Bahnsperre.**) Mit dem heutigen Tage ist hier die Bahnhofssperre in eine Bahnsteigsperre umgeändert worden, und sind die Wartesäle dem Publikum jetzt ohne das bekannte Nickelopfer wieder zugänglich, was überall freudig begrüßt wird.

Aplerbeck, 3. Dezember. (**Kriegerverein.**) Die heutige Generalversammlung wurde wegen Erkrankung des ersten Vorsitzenden vom Stellvertreter, Kamerad Dovert mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Zunächst wurden dann die Beiträge bezahlt, welches glatt von statten ging. Als Kassenrevisoren wurden die Kameraden Herren Steinlein, Thieldötter und Schröder gewählt, welche die Wahl annahmen. Ferner wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. Außerdem wurde eine außerordentliche Generalversammlung auf Sonntag den 17. d. M. anberaumt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Annen, 2. Dez. Gestern Mittag 2 Uhr ertönte plötzlich die Brandglocke. Es brannte die Werkstatt des Klempners Wagner, welche durch Fahrlässigkeit des Dachdeckers in Brand geriet. Derselbe setzte in Abwesenheit des Klempners einen großen Topf voll Theer zum kochen in der Werkstatt auf den Ofen, entfernte sich dann und hatte seinen Theer vergessen. Derselbe kochte über und im Nu stand die ganze Werkstatt in Flammen. Durch sofort schnelles Eingreifen des Schornsteinfegermeisters Hanjack und seinen Leuten gelang es, die Werkstatt zum Teil zu retten. Der Klempnermeister hat einen Schaden von 300 Mark.

Lüdinghausen, 2. Dez (**Eisenbahnunglück.**) Der am Freitag Abend herrschende Sturmwind hat ein beklagenswertes Unglück herbeigeführt. Ein auf hiesigem Bahnhof leerstehender Kohlenwagen wurde durch den Sturm in Bewegung gesetzt und rollte in rasender Geschwindigkeit der Station Selm zu. Zwei junge Leute, denen der Wind beim Hinaustreten aus dem Wartesaal daselbst die Hüte vom Kopfe getrieben, wurden in demselben Augenblicke, als sie die Geleise betreten hatten um ihre Kopfbedeckungen wieder zu suchen, sofort von dem heranbrausenden Wagen überrascht. Während der eine zur Seite geschleudert wurde und nur unbedeutenden Schaden erlitt, kam der andere, ein Pächterssohn aus Selm, unter die Räder, die ihm die Beine vom Körper trennten. Infolge dieser schweren Verletzung ist der junge Mann bereits gestorben. Der Wagen jagte bis Bork, woselbst er schließlich auf einen Prellbock stieß und dadurch zum Halten gebracht wurde.

Gelsenkirchen, 2. Dez. (**Der Vertrag**) zwischen dem Kreise Gelsenkirchen und der Firma Siemens u. Halske wegen Anlegung der elektrischen Bahn ist heute (Samstag) endgiltig geschlossen und notariell vollzogen worden. Genauere Daten über den in einzelnen Punkten abgeänderten Vertrag stehen uns leider bis heute noch nicht zu Gebote, doch können wir mitteilen, daß die Konzession auf 33 Jahre erteilt worden ist, nach deren Ablauf die Bahnanlage mit ihrem gesamten rollenden bestehenden Material den beteiligten Gemeinden zufallen wird. Bezüglich der Gewinnbeteiligung wurde daran festgehalten, daß von dem 5½ Prozent übersteigenden Reingewinne ein Viertel den Gemeinden zufällt. Auch bezüglich der vielumstrittenen Frage der Amortisation des Anlagekapitals soll eine beide Teile befriedigende Lösung gefunden worden sein. Am Montag trifft bereits ein Ingenier hier ein, um unverzüglich mit den Vorarbeiten der Bahnhofsanlage zu beginnen. (G. Z.)

Lagen, 2. Dezember. (**Strafkammer**) Der Unterschlagung von 95,22 M. war der Fuhrknecht Wilh. Bl. aus Herdecke angeklagt. Er kassierte im Oktober d. J. für seinen Dienstherrn E. in Vorhalle für verkaufte Milch das Geld ein, machte damit eine Vergnügungstour nach Berlin und als das Geld verjubelt war, wandte er sich mittellos und ausgehungert nach der Heimat, wo er in Hannover angehalten, als steckbrieflich verfolgter Mensch entlarvt und zur Haft gebracht wurde. Der That geständig, wird Angeklagter zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Essen, 1. Dezember. (**In der gestrigen Kreistagssitzung**) in Gelsenkirchen wurde über den Vertrag mit der Firma Siemens u. Halske über eine elektrische Straßenbahn verhandelt. Zunächst sollen 4 Linien gebaut werden: 1. Von Schalke durch Gelsenkirchen bis Wattenscheid; 2. Gelsenkirchen, Braubauerschaft, Bahnhof Bismark; 3. Gelsenkirchen über Bulmke, Hüllen, Röhlinghausen, Wanne, Eikel nach Riemke, anschließend an die elektrische Bahn Bochum-Herne; 4. Gelsenkirchen-Steele. Die Konzession ist auf 35 Jahre erteilt. Die Firma hinterlegt 50000 Mark Kaution. Vom Ueberschuß erhalten die Gemeinden 25 Proz.

Briefkasten der Redaktion.

Abonennt in P. Das kommt auf die örtlichen Bestimmungen an. Fragen Sie doch beim Amtmann an.

Alter Abonnent in Langendreer. Sie müssen die empfangenen Geschenke zurückerstatten.

K., Langschede. Solche Abmachung hat nur schriftlich Gültigkeit.

W. B., E. R. Der Dortmunder Postbau ist eine Kle nigkeit länger als der Kölner, aber dieser ist bedeutend tiefer als der Dortmunder, so daß der Kölner den größeren Flächenraum hat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmunder Aktienbrauerei. Gegenüber demjenigen des Vorjahres ist der diesjährige Bierversandt zurückgeblieben. Indes blieb der Gewinn infolge günstiger Einkäufe der Rohmaterialien fast ein gleicher. Im Geschäftsjahr 1891/92 betrug der Ueberschuß 455697,93 Mark und im letzten Geschäftsjahre 454572,36 Mark. Demnach ist man wieder wie früher in der Lage, bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 26⅔ Prozent in Vorschlag bringen zu können. Gebraut sind im Jahre 1892/93 106694 Hektoliter, gegen 110820 Hektoliter im Jahre 1891/92. Verkauft sind im Jahre 1892/93 107658 Hektoliter, gegen 110300 Hektoliter im Jahre 1891/92.

Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund. Der Geschäftsbericht für 1892/93 bemerkt, daß die am Schluß des vor. Berichts ausgesprochene Hoffnung auf ein zufriedenstellendes Ergebnis nur im bescheidenem Umfange zur Wirklichkeit geworden sei, indem im Berichtsjahre 1892/93 lediglich ein Betriebsüberschuß von 6688 M. an Stelle des vorjährigen Betriebsverlustes erzielt wurde, sodaß einschließlich 18786 M. Abschreibungen der nach Inanspruchnahme der Rücklage von 28000 M. übrig gebliebene Fehlbetrag von 8065 M. sich auf 20163 M. erhöht.

Dortmunder Unionbrauerei. Dem Geschäftsbericht für 1892/93 zufolge ist der Bierabsatz von 132023 hl auf 138025 hl gestiegen. Als Dividende wurde 18 Proz. gezahlt.

Hörder Bergwerks- und Hüttenverein. Das Bankhaus Albert Schappach u. Co. in Berlin empfiehlt den Aktionären die Zustimmung zu den modifizirten Anträgen der Verwaltung und erklärt sich bereit, in diesem Sinne in der am 11. Dezember d. Js. in Köln stattfindenden Generalversammlung am Erscheinen verhinderte Aktionäre zu vertreten. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 2. Januar 1894 fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dezember cr. ab eingelöst.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Nicht im Geringsten haben sich die Verhältnisse auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkte gebessert, vielmehr ist an vielen Stellen die geschäftliche Lage eine derartige geworden, daß es besser wäre, den Betrieb vollends einzustellen. Denn die Preise sind gegenwärtig so wenig nutzbringend, wie sie je gewesen und dabei ist doch noch kein Ende abzusehen, welches dem weiteren Sinken derselben Einhalt gebietet. Eisenerze liegen noch fortwährend still und es ist bezüglich der Preise kaum etwas Neues zu berichten. — In Roheisen ist wenig, oder besser gesagt, gar keine Veränderung vorgekommen. Der Verkehr ist äußerst mangelhaft und es gewähren die Preise keinen Nutzen mehr. — In Walzeisen war die Lage unbestimmt, obgleich ziemliche Nachfrage herrschte. — Stabeisen sowohl wie Bandeisen fanden etwas mehr Interesse. Grobbleche sind schwach gefragt, ebenso Feinbleche. Maschinenfabriken und Eisengießereien klagen noch immer über Mangel an Aufträgen.

Kohlenpreise: Gasförderkohle M. 100—105, Gasflammförderkohle Mark 90—100, Flamm-Stückkohle M. 120, Flammnußkohle I M. 120, Nußgrustoole Mark 65, Fettförderkohle M. 70 bis 80, Nußkohle I M. 110. — Alles per Doppelladungen von 10 Tonnen ab Zeche.

Neuß, 2. Dezbr. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer kleiner 15,50 Mark, Weizen Ia engl. Sorten 15,00 Mk., do. IIa 14,50 Mark. Roggen neuer Ia 13,50 M., do. IIa 12,50 M., Hafer neuer 16,20 M., do. alter 18,00 Mk., Raps Ia 24,00 Mk., IIa 00,00 Mk., Aweel (Rübsen) 23,00 Mk., Kartoffeln 4,00 Mk., Rüböl 49,00 Mk., do. faßweise 50,50 Mk., gereinigtes Oel 52,00 Mk. für 100 Kilogramm. Heu 60 Mk., Weizenstroh 00 Mk., Roggenstroh 28 Mk. für 500 Kilogramm, Preßkuchen 116 Mk. für 1000 Kilogramm, Kleien 4,80 Mark für 50 Kilogramm.

Wetterbericht.

Vom 5. Dezember.

Kälteres, ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Eingesandt.

Sterbe-Kasse Wellinghofen.

Im Herbste 1890 gründete man hier für den hiesigen Amtsbezirk eine Sterbe-Auflage mit dem Sitze in Wellinghofen, welche den Zweck hat, ihren Mitgliedern bezw. Hinterbliebenen in Sterbefällen eine Beihülfe zu den Beerdigungskosten zu gewähren. Dieses Institut wurde von den Amtseingesessenen und besonders von denjenigen freudig begrüßt, die zur Unterstützung ihrer Familien und Mitmenschen zu fördern und helfen bereit sind und meldete sich auch schon anfangs eine annehmbare Zahl Mitglieder. Bereits 3 Jahre sind verflossen, in diesen viele Unterstützungen vorgefallen, und fühlten sich die unterstützten Mitglieder sehr dankbar der Kasse gegenüber für die sofortige Hilfeleistung. Trotzdem aber ist seit dem Bestehen der Kasse die Zahl der Mitglieder nicht viel höher gestiegen, jedenfalls nicht in dem Maße, wie es wohl anzunehmen ist. Viele Familienväter scheuen die 30 Pf. Beiträge monatlich, wofür sie doch die ganze Familie in Sterbefällen versichert und eintretenfalls von der Kasse sehr fühlbar unter die Arme gefaßt werden und sich nicht mit Sorgen herumschlagen brauchen, woher erhälst Du Stütze?

Die Unterstützungen sind so groß, daß sie die Kosten vollkommen decken. Das ist doch wahrlich segensreich und verdient die Kasse die größte Anerkennung und wird sich die Bevölkerung dieser im Bilde wohl besser anschließen und in ihr das Gefühl der Wohlthätigkeit erwecken. Die Kasse baut auch auf sicherem Boden, denn sie verfügt über ein zinsbar angelegtes Kapital von etwa 500 Mark und ist es beim Steigen dieses Kapitals nicht ausgeschlossen, daß statt jetzt für das Mitglied und für die Frau 45 Mk. und für das Kind 15 bezw. 18 Mark gezahlt, diese Unterstützungsbeträge in Zukunft erheblich erhöht werden.

Standesamt Dortmund.

Vom 1. Dezember.

Geburten: 1 Sohn: Kaufmann Adolf Sander, Kuhstr. 25. Handelsmann Johann Hoßmann, Düppelstraße 27. Hülfsarbeiter Gustav Rauer, Leopoldstraße 56. Tischler Joh. Bleber, Kirchenstraße 6. Braumeister Wilhelm Kleist, Bochum. Schuhm. Wilh. Lohr, Rheinischestr. 52. Schneider Rudolf Lippert, Wißstraße 37. Kesselschmied Wilh. Sperling, Münsterstr. 47.

2 Töchter: Lokomotivführer Gustav Becker, Bleichmärschstr. 12. 1 Tochter: Bürcaugeh. Bernhard Schmidt, Jägerstr. 34. Metzger Jakob Schad, Wißstr. 41. Metzger Bernhard Deckert, Josefstr. 17. Dreher Heinrich Höke, Friedrichstraße 4. Bergmann Anton Parschau, Zimmerstraße 48. Maschinenmeister Ferdinand Knoll, Viktoriastr. 13.

Aufgebote: Wirt Eduard Dietrich und Julie Hue, Hoerde.

Eheschließungen: Maurer Johannes Lorey mit Anne Schnier, Polackengasse 8. Schlosser Josef Keßler mit Elisabeth Hengst, Blumenstr. 24. Postgeh. Heinr. Hüffer mit Luise Sampert, Niedermarsberg. Fabrikarbeiter Heinr. Rickert mit Anna Klaff, Rheinischestr. 128.

Sterbefälle: Weinhändler Andreas Nüsser, Ostenhellw. 19. 30. J. Maria Schwitl genannt Brüggemann, Unionstraße 6, 10 Monate. Rechtskonsulent Karl Tölcke, 1. Kampstraße 94, 76 Jahre.

Standesamt Annen.

Vom 16. bis 31. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Dr. med. Gottfried Jesse. Fabrikarb. Gottlieb Hoffmann. Schneidermeister Rudolf Schütz. Bergmann Heinrich Südbröcker. Bergmann Karl Knappmann. Bergmann Heinrich Eichholz. Bergmann Wilhelm Redwitz. Bergmann Friedrich Köppern. Bergmann Wilhelm Susstieck. Tagelöhner Fritz Beyer. Bergmann Friedrich Kraschewski. Bergmann Wilh. Hausberg. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Christian Fleisch. Milchhändler Friedrich Grundmann. Bergmann Johann Schallenberg. Tagelöhner Hugo Schulz. Bergmann August Flottmann. Schlossermeister Karl Streuber.

Aufgebote: Bureaubeamter Joh. Wilh. Maas und Marie Middecke, beide Annen. Schuhmachermeister Heinrich Krächter und Auguste Kruse, beide Annen. Kaufmann Julius Klingelhöfer und Hedwig Metz, Annen und Bottendorf. Bergmann Ferdinand Janzen und Martha Elisabeth Nelle, Derne und Annen. Schreiber Louis Karl Unger und Karoline Laura Schäl, Witten u. Annen. Tagearbeiter Max Elmis und Luise Marie Blekat, beide Annen. Bauunternehmer Diedrich Kortmann und Alma Doerhoff, Annen und Menden.

Eheschließungen: Glasmacher Ludwig Heß und Hulda Zielke, beide Annen.

Gestorben: Ehefrau Franziska Lohkamp geb. Plätz, 22 J. Wilhelm Murawski, 2 J. Invalide Johann Kersting, 67.

Stadttheater in Dortmund.

Montag, den 4. Dezember cr.:

(3. Vorstellung im 3. Abonnement.)

Zum zweiten Male:

Das Heiratsnest.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Davis.

(Repertoirstück des Hofburg-Theaters in Wien.)

Regie: Fr. Hinrichs.

Personen:

Mathäus von Grodicke, Oberst eines Husarenregiments . . .	Hr. Brose.
Oberlieutenant Viktor Wranow	
Regiments-Adjutant	Hr. Thomas.
Rittmeister von Werfling . . .	Hr. Henske.
Bürgermeister Stomiecki . . .	Hr. Löwe.
Ludowika, seine Frau	Frl. Hinrichs.
Stasi, deren Tochter	Frl. H. Kuhn.
Notar Buschner	Hr. Bergstädt.
Leoni, seine Frau	Frau Kuha.
Frida, deren Tochter	Frl. M. Kuhn.
Bialkowski, General a. D. . . .	Hr. Berger.
Clotilde, seine Gemahlin . . .	Frl. Derna.
Helene, seine Tochter	Frl. Raiman.
Emmi, seine Tochter	Frl. Rötel.
Baronin Hilda v. Sorner . . .	Frl. Werner.
von Livowski, Gutsbesitzer . . .	Herr Hilden.
Frau Euphrosine Kohlbeck, Wirtin zum „Rösel"	Frau Walden.
Stanislaw, Bursche beim Oberst	Herr Walden.
Anton, Bursche beim Rittmeister	Hr. Nowak.
Alois, Kellner beim „Rösel"	Hr. Nebler.
Katbi, Stubenmädchen b. „Rösel"	Frl. Messert.
Der Lohndiener beim „Rösel" .	Hr. Stieglitz.
Martin, Diener beim General .	Hr. Swidzinski.

Das Stück spielt in Oesterreich, in einer kleinen Stadt an der polnischen Grenze.

Zeit: Die Gegenwart.

Gewöhnliche Preise.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 5. Dezember:

Zum letzten Male:

Der Vogelhändler.

In Vorbereitung:

Gasparone. Im Forsthause. Die treulose Philippine.

Gastspiel der Frau Anna Führing.

C. Rausch, Tuchversand, Ottweiler (Trier)

Gegr. 1858), vielseitig empfohlen als reelle, leistungsfähige Bezugsquelle für alle Arten Tuch, Buckskin, Kammgarn-Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff 2c.

Ganze Mustersammlung — über 400 Tuchproben — stets portofrei zu Diensten.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Kuvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

(Technische Mitteilungen) vom Bureau für Patentangelegenheiten: G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. 4, Techniker Leiter J. Brandt, Civilingenieur. (Seit 1873 im Patentfach thätig.) Unserm weiten Leserkreis wollen wir im Nachstehenden rechtzeitig auf eine tief einschneidende Reform aufmerksam machen, welche sich demnächst auf dem Gebiete des Patentwesens der österreich-ungarischen Monarchie vollziehen wird. Die diesbezüglichen Gesetzentwürfe sind sowohl in dem ungarischen als auch dem österreichischen Parlamente bereits eingebracht und unterliegt es kaum einen Zweifel, daß der uns vorliegende Wortlaut bezw. Entwurf von beiden Parlamenten unverändert angenommen wird. Hiernach heben beide Staaten der Monarchie die bisher bestandene Gemeinsamkeit des Patentwesens völlig auf und vollziehen die Erteilung 2c der Patente unabhängig von einander. Die neuen Grundlagen sind folgende: Die Patente werden insolange, als beide Staaten kein neues Patentgesetz schaffen nach den bisher bestandenen Normen erteilt; demnach wird vorläufig das Anmelde-Verfahren beibehalten. Die Patente werden in beiden Staatsgebieten unabhängig erteilt, demgemäß erfolgt für jeden Staat eine besondere Anmeldung. Ist das Patent in dem einen Staat angemeldet, so muß die Anmeldung im andern Staatsgebiete noch innerhalb neunzig Tagen erfolgen. Wird diese Frist nicht eingehalten, so geht dem Anmelder die Priorität der Anmeldung im andern Staatsgebiete verloren. Ebenso wie die Anmeldungen sind auch die Verlängerungen und Ausübungsnachweise für beide Staatsgebiete abgesondert zu erbringen. Bezüglich der bis zur Einführung dieses Gesetzes angemeldeten Patente bleibt die gegenwärtige Praxis, indessen kann der eine Staat die Verlängerung bewilligen, der andere hingegen verweigern. In diesem Falle bleibt das Patent nur in dem Staat in Kraft, in welchem die Verlängerung bewilligt wurde. Ebenso verhält es sich mit den Auslegung von Patenten. Hiermit wäre das Wesentlich der voraussichtlich am 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Bestimmungen erschöpft. Die später zu erwartenden Vollzugsvorschriften zum Gesetze werden wir rechtzeitig unsern verehrlichen Lesern übermitteln. Erwähnt sei noch, daß Ungarn, dessen Fabriks-Industrie von der natürlichen Strömung des wirklichen Bedarfes getragen und seitens der Gesetzgebung und Regierung durch weittragende Begünstigungen unterstützt wird, sich gerade jetzt in beispiellos rascher und lebhafter Entwicklung befindet und somit hinsichtlich der Verwertung und Aufnahme neuer Erfindungen ein überaus dankbares Terrain bildet.

Special-Abteilung
für
Damenmäntel

Das Lager in

Jaquettes, Umhängen, Rädern, Regenmänteln etc. etc.

ist durch neue äusserst vorteilhafte Einkäufe auf das Reichhaltigste wieder assortirt,

Sämtliche Confectionen sind zu den **denkbar billigsten Preisen** ausgezeichnet.

Ganz besonders machen wir auf

verschiedene Serien Mäntel jeder Art für Weihnachts-Geschenke

aufmerksam.

Anfertigung nach Maass in kürzester Frist unter Garantie.

Rose & Cie.,
Dortmund.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn O. Fahbender in Lobberich ein Sohn. Herrn Ingenieur Blezinger in Duisburg ein Sohn.

Verlobt. Fräul. Mimi Hirz in Crefeld mit Herrn Max Cohen in Köln.

Gestorben. Frau Laura Rosenbaum in Lüttringhausen, 44 J. Herr Wilhelm Stampe in Witten, 47 J. Frau Wwe. C. D. Kuhlmann in Grüne, 87 J.

Hochfeine
Catharina-Pflaumen
Pfd. 32 Pfg.
empfehlen 10269
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Bekanntmachung

Heeres-Ersatzaushebung pro 1894 betreffend.

Denjenigen im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden, aber in demselben nicht geborenen jungen Männern, welche verpflichtet sind, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zur Rekrutierungs-Stammrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes anzumelden, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß, so weit dieselben mit **Taufscheinen, Losungsscheinen oder sonstigen Beweismitteln** über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachteile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben.

Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern und Standesamtsregistern zu erteilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle wird in der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1893 noch besonders bekannt gemacht werden.

Dortmund, den 23. Novbr. 1893.

Der Landrat:
Geheimer Regierungsrat v. Rynsch.

Butter 10 Pfund-Kolli postfrei Nachn. **Honig**
Fr. Sührahmbutter Mark 6.90.
Schleuderhonig Mark 4.80. 9686
D. Strausand. Tluste Galizien.

Danksagung.

Meine Frau zog sich durch eine Erkältung einen schlimmen Magenkatarrh und gastrisches Fieber zu, sie konnte nicht mehr essen und wurde von Tag zu Tag schwächer. Auf Anraten meines Schwagers wandte ich mich schriftlich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf.** der uns Arznei sandte, bei deren Gebrauch meine Frau sich zusehends erholte, so daß wir heute für die vollständige Genesung öffentlich dem Herrn Dr. Volbeding unsern Dank aussprechen können. 10357

Caseburg bei Swinemünde.
Wilh. Krüger und Frau.

Feinste
Reisstrahlen-Stärke
(lose)
Pfd. 28 Pfg.
empfehlen 10271
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners **Franz Feige** zu **Hombruch** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin 10366

auf den 5. Januar 1894, vorm. 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Dortmund, den 27. November 1893.

Billau, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.

Die **Zustimmung der Actionäre zu den modifizirten Anträgen** der Verwaltung — **welche sich übrigens mit unseren eigenen Bestrebungen vor zwei Jahren decken** — halten wir **dringend geboten**, wenn das Unternehmen den Aktionären erhalten bleiben und wieder prosperiren soll. Wir erklären uns daher bereit, in der am **11. Dezember a. c. in Köln stattfindenden General-Versammlung** am persönlichen Erscheinen verhinderte Aktionäre in diesem Sinne zu vertreten, resp. vertreten zu lassen, und bitten, uns zu diesem Zwecke die **Stamm-Prioritäten** und **Stamm-Aktien ohne** Dividendenbogen **bis spätestens den 5. Dezember d. Js.** zuzustellen 10352

Berlin, im Novbr. 1893. **Albert Schappach & Co.**
Markgrafenstr. 18.

A. Falkenburger, Bankgeschäft,
Berlin N.W., Dorotheenstraße Nr. 56.

An- und Verkauf von Effekten, speziell 3½prozent. Rentenbriefen Preußischer Provinzen zu koulanten Bedingungen. Einlösung von fälligen Kupons und Dividendenscheinen. 10370

Geld erspart, ist Geld verdient!
An die Bewohner von Dortmund und Umgegend.

Großer Ausverkauf!

Durch vorteilhafte Einkäufe in den größten Fabriken des In- und Auslandes bin ich im Stande, sämtliche

Weiß- und Wollwaren zu solchen Spottpreisen

abzugeben, daß kein derartiges Geschäft am hiesigen, wie auch an auswärtigen Plätzen mit mir zu konkurrieren im Stande ist.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der 10354

Ausverkauf
nur einige Tage dauert!!!

und sollte Niemand die günstige Gelegenheit versäumen, gute, reelle Ware zu Spottpreisen einzukaufen.

Weiss- und Wollwaren.

Besonders hervorzuheben sind:
Normalhemden, -Hosen und -Jacken, Strümpfe, Tischdecken, Handtücher, Hosenträger 2c. Herrenkragen, 6 Stück 1 Mark. Taschentücher, weiß und farbig, 6 Stück 80 Pfg. Taschentücher für Kinder, 6 Stück 45 Pfg. Kravatten in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Unterjacken von 70 Pfg. an. Herren- und Damenhosen von 65 Pfg. an. Gute Handtücher, 6 Stück von 1.20 Mk. an. Tischtücher von 75 Pfg. an. Touristen-Hemden von 1.25 Mk. an.

Ein Posten schwerer Tricottaillen

in jeder Weite, so lange der Vorrat reicht Stück 75 Pfg. extra schwer und auch mit Einsatz garniert, Stück 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk. — Von der Reise schmutzig gewordene

Normalhemden,

Stück 1 Mark,

Doering's Seife

per Stück 32 Pfg.

Ich enthalte mich jeder weiteren Anpreisung meines Lagers, denn „vielem Loben schenkt man wenig Glauben" und „übernatürlich Gescheit ist selten von Lügen frei" und darum ersuche ich die geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend, sich von der Wahrheit überzeugen zu wollen. Ich bin fest überzeugt, daß die Güte der Waren wie die überraschende Billigkeit Jeden veranlassen wird, sich seinen Bedarf auf lange Zeit zu decken.

Darum kommt, kommt!
Wo? Wo?
Zu dem großen
Ausverkauf!
der nur einige Tage dauert.
Nur Ueberzeugung macht wahr.
Durch Plakate im Schaufenster erkenntlich.

Der Ausverkauf wird morgen, Dienstag den 3. Dezember, eröffnet und findet täglich von morgens acht bis abends zehn Uhr statt.
Nicht Passendes wird bereitwilligst umgetauscht.
Feste Preise!

M. Halbreich aus Magdeburg,
Westenhellweg 138, nahe am Körnerplatz.

Biscuit pro Pfd. Mk. 0.50, 0.70, 0.80, 1.— 1.05, 1.15, 1.45, 1.50, 1.60, 1.70 empfiehlt **Kaisers Kaffeegeschäft, Dortmund,** Westenhellweg 60 Brückstraße 27.

Unsere
Weihnachts-Ausstellung
in Galanterie- und Spielwaaren

ist eröffnet und bietet in diesem Jahre sehr viele Neuheiten.
Für Knaben und Mädchen geeignete **Spielwaaren** sind in großer Auswahl vorräthig. 10133

Zur Anfertigung von **Puppen** empfehlen wir:
Gestelle von Leder, Leinwand und Drell.
Köpfe in Porzellan, Bisquit, Blech, Leder, Holz, Pappmaché mit und ohne Frisur.
Echte Haarperrücken à 1.00 Mk., extra lang 1.50, 2.50, 3.00 Mk.
Arme, Beine zu Gestell- und Gelenkpuppen.
Sämmtliche Puppen-Reparaturen werden im Hause besorgt.
Besonders machen wir auf unsere Preise in **Schaukelpferden** aufmerksam und bitten wir, diese zu beachten:
Brettschaukelpferde mit Peitsche 3.00 Mk.
Holzschaukelpferde auf Bogen, äußerst massiv:

Körperlänge	44 Ctm.	48 Ctm.	54 Ctm.
Mk.	3.75.	5.00	6.00.

Ia. Fellschaukelpferde mit Ledersattel und ff. Zaumzeug:

Körperlänge	43 Ctm.	46 Ctm.	50 Ctm.	55 Ctm.	größer
Mk.	9.00	12.00	15.00	18.00	20.00.

dto. mit Brett und Bogen: 10.50 Mk., 15 Mk., 18.00 Mk.
Richter'sche **Steinbaukasten** werden zu Originalpreisen geliefert.
Tornister für Knaben und Mädchen von 50 Pfg. an.
Echte Ledertornister mit Fellbedeckeln nur 2.75 Mk.
Puppenwagen in großer Auswahl von 1.00 Mk. an.
Alfenide- und Holzschnitz-Waaren verkaufen wir wegen Aufgabe dieser Artikel mit 20 Prozent auf unsere offen ausgezeichneten Preise.
Vereinen gewähren wir beim Einkauf von Verloosungs-Präsenten einen Extra-Rabatt.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Paul Oppler & Co.,
Dortmund, Brückstr. 26.

Geschäfts-Eröffnung!

Am heutigen Tage eröffne ich 10353
Rheinischestraße Nr. 35 hier
eine
Filiale
meiner
Lederhandlung und Schäftefabrik
und halte mich den geehrten Schuhmachern von Dortmund und Umgegend in **Leder** sowie **Schäften und allen Sorten Bedarfs-Artikeln** bestens empfohlen.
Prima Haarkalbleder sowie **echte Petersburger Juchten** halte stets auf Lager.

Hochachtungsvoll!
G. Crummenerl,
1. Kampstraße. Rheinischestraße.

Seid. Halstücher. Von den billigsten bis zu den elegantesten Hosenträger.

Cravaten,

sowie
concurrenzlose Auswahl hier am Platze,
bietet das größte
Cravatten- und Handschuhe-Etablissement Deutschlands
von
A. S. Kamper,
Reinoldistraße 17.

Tausende **Handschuhe u. Cravatten** sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Herrenwäsche. Kragen.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.

600 Tafeln. **300 Karten.**
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Die **am 2. Januar 1894 fälligen Coupons** unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in **Berlin** und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 12601

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

1000 Centner schmackhafte, hellweger Kartoffeln,
im Kochen ganz bleibend, sind zu Tagespreis zu haben bei 9800
Wirth **Diedrich Budde** in **Brackel.**



Jagdhund
(kurzhaarig, groß, hellbraun, a. d. Namen „Leo" hörend)
entlaufen.
10 314 **Heiliger Weg 10.**

Dortmunder Krieger-Verein.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden 10368
Andreas Nüsser
tritt der Verein **Montag den 4. d. Mts.**, vormittags 10½ Uhr, beim Kameraden **Schmitz** am Ostwall an.
Der Vorstand.

Ueber Lebensversicherung
für von anderen Gesellschaften **Abgelehnte** zu sehr günstigen Bedingungen gibt Auskunft 4347
H. Rappe, Dortmund, Kaiserstraße 70,
Gen.-Vertr. des „Nordstern", Lebens-, Unfall- und Alters-Vers.-Akt.-Gesellsch. zu Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Mengede** und **Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem neu erbauten Hause ein 10364
Schuh-Geschäft
eröffnet habe und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Wilhelm Surmann,
Mengede.

Die weltberühmte Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,**
d. Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1.25
d. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1.75
vorzügliche Daunen, d. Pfd. M. 2.85
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.



Täglich dickes, fettes
Pferdefleisch
sowie **Rauchfleisch, frisch Gehacktes und alle Sorten Wurst.** 1473
Portionen zu jeder Tageszeit.
Joh. Ikemeier, Steinstraße 18.

Butter! 10 Pfd.-Kolli **Honig!**
postfr. Nachn. ff. Sührahmb. M. 7.50, g. Honig M. 4.80. **M. Aschenberg,** Molkereibes., Czortkow, Gal. Agenten gesucht.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Omnibusfahrt
Unna-Camen.

Ab Unna 9,00, 11,20, 2,10, 5,00, 8,25,
Ab Camen 7,30, 10,15, 12,30, 3,00, 6,30. 6471
Sonntag abends ab Unna 6,40, 9,00,
„ „ **ab Camen** 5,00, 8,00.

Mehrere
Bohrmeister
für Tiefsbohrungen auf sofort gesucht. Tagelohn nach Abteufung bis zu drei Meter pro Schicht **7 Mk.**, im Accord pro Meter **6—10 Mk.** 10358
Meldungen sofort unter Nr. **1320** postlagernd **Hamm** (Westf.) erbeten.

Bohrer
für **Brückenbau** sucht 19310
A. Klönne.
E. ged. Kavallerist, kath., m. sehr guter Führung, ausgeb. im Reiten, Fahren und Pferdepflege, f. Stelle a. **Herrsch.-Kutscher** am 1. Jan od. später. Schr. Offert. u. Nr. **579** an die Geschäftsst.

Lehrling
gesucht für **Rind- und Schweine-Metzgerei.** 10369
A. Baum, Herne,
Wilhelmstraße 41.

---

1 Kellnerlehrling,
nicht unter 15 Jahren (am liebsten von auswärts) gesucht. 10374
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein ordentliches 10373
Dienstmädchen
per Anfang Januar gesucht.
Unna. **P. Schade.**

Ich suche bei gutem Lohn auf bald oder später ein ordentl., zuverlässiges
Küchenmädchen.
Der Meldung sind Abschriften der letzten Zeugnisse beizufügen.
Unna. 10225
Frau Apotheker **Hüffken.**

Frau sucht Kunden im **Waschen und Putzen.** Tiefestraße 61. 10362

Prov. **Mädchen** auf einige Stunden des morgens gesucht. 10363
Meldungen zwischen 12—3 Uhr.
Münsterstraße 26.

Wohnung
von 2 Zimmern an propere, ruhige Familie zum 1. Februar zu vermieten. 10367 Heilige Gartenstraße 29.

Kleine **Wohnung** per Januar oder später zu verm. Sunderweg 54. 10360

---

1 eing. Zimmer f. e. Pers. Nordstr. 12.

3—4 schöne Zimmer
zu vermieten.
Aplerbeck, Märkischestraße 11.

---

1 möbl. Zim. an 1 od. 2 junge Leute zu vermieten. Düpreistr. 25. 10365

---

2 ann. Leute erh. **Kost u. Logis** Brand 7 am Ostenhellweg. 10383

Kost u. Logis. Berg 25. 10331

Feinste **bosnische**
Pflaumen
Pfd. 17 Pfg.
empfehlen 10268
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Reichshallen.

Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes Doppel-Konzert
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 8259

R. Timmermann,
Unna.
Das neue evangelische
Gesangbuch
ist erschienen und in allen Formaten von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden bei mir zu haben.
Ich empfehle ferner: 8465
Photographie-Albums
Poesie-Albums
Briefmarken-Albums
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Brieftaschen
Stark's Gebetbücher
Cigarrenspitzen
Schreibmappen
Photographie-Rahmen
in allen Größen und Formaten
Goldleisten
Pappdeckel
Schiefertafel
Federkasten
Kalender pro 1894
in allen Sorten.
Modellier-Carton
Laubsäge-Vorlagen
Würfel 2c. 2c.
Rollen-Zeichenpapier
Pausleinen
Pauspapier
Reißzeuge
Pergamentpapier
Papierspitze f. Schränke
Spielkarten.

Davidis Kochbücher
empfiehlt billigst
R. Timmermann,
Unna, am Markt,
Wasserstraße 1,
Eingang von der Hertingerstraße.

Joh. Weber,
Zahntechniker.
Wohne jetzt **Silberstraße 12,** am Fleischmarkt. Empfehle mich zum **Einsetzen künstl. Zähne** ohne Ausziehen festsitzender Wurzeln, sowie zu allen **Zahnoperationen. Plombieren 2c.**

Almer Malzkaffee
(nach Kneipp) versende in unübertroffener Qualität 10 Pfd. zu 3,20 Mk. franco gegen Nachn. Prospekte gratis. Viel Anerkennung.
8397 **Philipp Beck,**
Malzfabrik, Ulm a. D.

Butter 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**
Fr. Grasbutter 6.90, **M. ff. r. Bienenhonig** 4.80. **M. Paulina Koch,** Meierhof b. Tluste Galiz. 9997

Narzoë bedeutet hochgradig erregte und empfindliche Nerven. Nervösen Personen ist der öftere Gebrauch eines gesund. Anregungsmittels, wie der **Apotheker Petzold'schen** *Narzoë-Chinin-Tabletten* (Cinchona-Tabletten) durchaus zu empfehlen, da ein solches die übergrosse Reizbarkeit herabsetzt, krankhafte Aufregung mindert, andererseits aber auch Erschöpfung u. Abspannung u. damit die Gefahr der Ueberanstrengung verhütet, während quälende Symptome, wie Kopfschmerz, Migräne rasch beseitigt werden. In Apotheken erhältlich das Kästchen zu Mk. 1.—

Neue **Cephalonia-**
Corinthen
Pfd. 20 Pfg.
empfehlen 10270
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.